



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

174 (25.6.1941) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300912](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300912)



Werner - Heint
ach, Brennecke

WENSCHAU

15 - Jug. zugelassen

PALAST

RIA
MERSTR. 13

letzter Tag!



zollfrei

Wochenschau
Nr. 3.25 9.46 8.25
17.00 Uhr

1. 11
precher 242 20
für die gesunde
SWG.56



Alben
hauptstadt
den ged
vielfach
n Metro.
at: Diese
sch besser

Standard-
ale Pflege
lle, Seide,
ortrefflich
erschies
eses nütz-
erinnern

d
se

zum Bleichen
ern

he

marke

Churchills persönliche Botschaft an Stalin

Schon vor einem Jahr! / Europa erkennt das lange britisch-sowjetische Zusammenspiel

Englische Militärmission nach Moskau

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 24. Juni.
Ein eifriges Verhandeln zwischen den Bolschewiken, Engländern und Nordamerikanern ist gegenwärtig im Gange, um das seit Kriegsausbruch bestehende Geheimbündnis zwischen England und den Bolschewiken durch technische Abmachungen über gegenseitige militärische, diplomatische und wirtschaftliche Hilfe zu ergänzen. Der Sowjetbotschafter Malinowski führte dahingehende Besprechungen mit Anthony Eden, in die sich der in London im Flugzeug eingetroffene USA-Botschafter Winant eingeschaltet hat.

Roosevelt, der nach seiner letzten Rede die Nordamerikaner zum Kampf gegen die Achsenstaaten in dem Bortland aufrief, sie müßten gegen die Gottlosigkeit kämpfen, machte sich offensichtlich zum Förderer der Zusammenarbeit zwischen den Londoner Plutokraten und den Moskauer Bolschewiken. Die Aufhebung der über die Sowjetrussischen Gebiete in den USA verhängte Sperre wurde von den nordamerikanischen Blättern bereits angekündigt. Aus einer Erklärung des Unterstaatssekretärs Sumner Welles gegenüber Pressevertretern schließt man in den USA, daß nach entsprechenden Moskauer Zusagen auch die Anwendung des Hilfsgesetzes auf die Sowjetunion erweitert wird, die damit auch offiziell von Roosevelt zum Rang einer Demokratie wieder zurückbefördert wird, wie das bereits im Frühjahr 1939 bei den Kriegstreibern Englands und der USA gang und gäbe war. Gleichzeitig haben die USA einen Finanzkredit im Betrag von 35 Millionen Dollar bereits gesperrt, wie der Präsident der Ein- und Ausfuhrbank der USA erklärte.

Eine erste englische Militärmission ist nach Meldungen aus Ankara bereits im Flugzeug von Kairo nach Moskau unterwegs. Durch das Bekanntwerden der Zwischenlandung in Bagdad hat man davon erlahren. Nach Londoner Meldungen der Zeitungen der USA und Schwedens ist bei den Besprechungen zwischen Malinowski und Eden verabredet worden, daß noch eine weit größere englische Militärdelegation sich zu den Bolschewiken begeben wird. Diese Unterredung Malinowski mit Eden sieht man in London als wichtiges Ereignis des Montags an, meldet der Londoner Vertreter von Stockholm „Tidningen“. Malinowski soll erklärt haben, daß die Sowjetunion nicht nur alle mögliche Hilfe von England annimmt, sondern seinerseits England jede Form von Hilfe zur See, zu Land und in der Luft geben wird. In Form von konkreten Übereinkünften soll sich dieses Bündnis, des Lähmens mit dem Rücken, in den nächsten Tagen auswirken. Praktisch können die Bolschewiken den Briten jetzt nicht mehr helfen, als sie das schon im ganzen Verlauf des Krieges getan haben, während die Engländer technisch schon nicht in der Lage sind, den Bolschewiken Hilfe zu bringen, ganz abgesehen davon, daß es den Briten selber ja an Kriegsmaterial fehlt und sie darum täglich in den USA darnach betteln.

Neue Beweise für diese englisch-bolschewistische Zusammenarbeit seit Kriegsausbruch sind sich in den ausländischen Zeitungen am Dienstag. So enthält der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Express“, daß Churchill dem britischen Botschafter Sir Stafford Cripps eine persönliche Botschaft an Stalin mitgegeben habe, als dieser vor einem Jahr nach Moskau ging. Darin hat Churchill auf die Vorteile einer Zusammenarbeit der Bolschewiken mit England gegen die deutsche Gefahr hingewiesen. Die Tatsache, daß die Engländer entgegen ihrem Bündnis mit den Polen den Bolschewiken im Herbst 1939 nicht den Krieg erklärten, als diese in Ostpolen einmarschierten, daß sie ferner entgegen ihrer Garantie für Rumänien nicht einmal einen Protest gegen den bolschewistischen Einmarsch in Bessarabien erhoben und daß sie außerdem vor einer Woche bereits bekannt gaben, daß sie den finnischen Hafen Petsamo in Zukunft blockieren wollten, werden von mehreren Zeitungen als Beweise für diese bolschewistisch-plutokratische Zusammenarbeit herausgestellt.

Die rumänische Zeitung „Curentul“ wirft England vor, daß es sich im Juni 1940, als die Sowjets ultimativ Bessarabien forderten, für unzuständig erklärt habe, trotzdem die Briten 1939 Rumänien garantiert. Man habe in Rumänien wenigstens eine Geste Englands ge-

gen die Bolschewiken erwarten können. Aber nichts sei erfolgt, um dies klar zu stellen. Im Juni 1940 seien nämlich zwischen Moskau und London Traktate gezeichnet worden und Rumänien sei der Kaufpreis ihrer neuen Väterlichkeit gewesen. Die französische Zeitung „Mot d'Ordre“ schreibt: Während Moskau angeblich eine Politik der Zusammenarbeit mit den Westmächten trieb, verhandelte es gleichzeitig mit England und den USA. Die geheime Zusammenarbeit Sowjetrusslands mit England ist durch die englische Antirumänien erwiesen, der finnischen Hafen von Petsamo blockieren zu wollen. Die spanische Zeitung „Pueblo“ weist daraufhin, daß die Engländer, als sie verstanden wollten, das schwedische Erzden Reich fortzunehmen, einen Sturm der Entrüstung erhoben, als die Sowjets Finnland überließen. Man predigt in London einen Kreuzzug für Finnland. Dort im hohen Norden müsse man das Christentum verteidigen. Heute, so sagt das spanische Blatt hinzu, weiß man, daß Bolschewiken und Engländer immer zusammenarbeiten haben. Heute wenden sich die gleichen Engländer gegen die Fin-

nen, die ihre Heimat verteidigen und unterstützen die Bolschewiken. Das brasilianische Blatt „Revolvia“ meint, die begeisterte Begrüßung der Bolschewiken durch Churchill sei interessant. Vor allem interessiere die Frage, wie Churchill sich die Partnerschaft mit Sowjetrussland denke, das 1939 Polen, Englands Bundesgenossen, angriff und eroberte. Es wäre logisch gewesen, wenn die englische Regierung damals Moskau den Krieg erklärt hätte, doch habe Churchill die Hoffnung gehabt, Sowjetrussland doch noch einmal in die Front gegen Deutschland einzuliefern zu können, worin er sich nicht getäuscht hat. Fast alle Blätter in der Welt vertreten den Standpunkt, daß die Bolschewiken nur auf den geeigneten Augenblick warteten, um ein durch langen Krieg erschöpftes Deutschland im Rücken anzugreifen, um dann Europa in ein Chaos zu stürzen und zu bolschewisieren. Offenheitlich wartete Stalin nur die allgemeine Erschöpfung Europas ab, um alsdann mit der besten Gewinnaussicht den Bolschewismus über Europa und die Welt ausbreiten zu können“, schreibt die französische Zeitung „Avenir“. (Fortsetzung siehe Seite 2)

Gemeinsame Wurzeln

Mannheim, 25. Juni
Der Kampf Deutschlands gegen die hinterhältigen Moskauer Ueberfallpläne ist im Bewußtsein ganz Europas und darüber hinaus sehr schnell zu einem endgültigen Befreiungskampf gegen die im Bolschewismus verkörperte gesellschaftsfeindliche Unterwelt überholt worden. Die wirkungsvolle Aufklärung, die der Nationalsozialismus jahrelang in die Welt getragen hat, ist nicht vergebens gewesen. Ueber die Plutokratie erfolgt diese Aufklärung erst seit Ausbruch des von ihr angezettelten Krieges. Beide, Bolschewismus und Plutokratie sind Giftblüten, die aus der gleichen Wurzel und auf dem gleichen Sumpfboden gewachsen sind, wie der Führer einmal in Rürnberg erklärte.

Es ist daher auch kein Zufall, daß die Plutokratie in ihrem verzweifeltsten Existenzkampf ausgerechnet den Bolschewismus als Bundesgenossen erhält. Die innere Verwandtschaft dieser beiden staatlichen und gesellschaftlichen Organisationsformen wird schon äußerlich durch die Personalunion der jüdischen Führung veranschaulicht. Die Plutokratie als die Herrschaft des Großkapitals hinter der Maske der Demokratie und der Bolschewismus als Herrschaft des Großkapitals hinter der Maske der Klassenkampf, Sozialisierung der Produktionsmittel und Selbstregierung des Proletariats werden beide entscheidend vom Juden geführt und für jüdische Weltbeherrschungsziele eingesetzt.

Für oberflächliche Beobachter besteht zwar ein denkbar großer Unterschied zwischen der Staats- und Wirtschaftsform in England oder in den Vereinigten Staaten und Sowjetrussland. Jeder der aber tiefer schürft kommt ohne weiteres auf den gemeinsamen Stamm, aus dem beide Zweige herausgewachsen sind. Dieser Stamm ist die Weltanschauung des Materialismus, die im Judentum schon immer vorhanden war und mit seiner Emanzipierung im 18. und vor allem 19. Jahrhundert das wissenschaftliche Leben der Kulturstaaten eroberte. Es ist die Anschauung, daß alles, auch Geist und Seele, nur Stoff oder eine Funktion des Stoffes, der Materie, sei. Angeloste Rätsel in der Natur, in Geschichte und im Zusammenleben der Menschen gab es für die modernen Materialisten nicht mehr, sie meisterten alles mit ihrer Vernunft. Für sie forderte das Gehirn Gedanken und Geist ab, wie die Leber Galle, und eine Seele gab es deshalb nicht, weil der operierende Arzt im menschlichen Leib keine finden konnte. Di Zeit, die diesen hinverbrannten Blödsinn in Wort und Schrift als höchste Offenbarung des Menschengeistes lehrte, liegt noch gar nicht so weit zurück. Auf wirtschaftlichem Gebiet traten die Auswirkungen dieser Lehre unter liebevoller Betreuung durch Juden am schnellsten und gründlichsten hervor, denn der Siegeszug der Technik und die gewaltige Industrialisierung im 19. Jahrhundert legten eine Sinnbedeutung auf diesem Gebiet besonders nahe. Es entstand der jüdische Marxismus, die staatsauflösende Lehre vom „unabwehrbaren“ Klassenkampf der beschloßen Schichten gegen die Besitzenden, in England blühte auf dem gleichen Boden die Lehre von der unabwehrbaren Profitfreiheit des wirtschaftlich Stärkeren auf. Beide Lehren erreichten schließlich auf dem Wege der allen bekannten Geschichtsentwicklung in der zweiten Hälfte des neunzehnten und im ersten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts ihre schärfsten staatlichen Ausprägungen in der britischen Geldherrschaft und im bolschewistischen Terrorstaat. Und beide führten heute im innersten Kern, dem brutalen Materialismus, vom weit überlegenen, die Menschen und Völker stürmisch erfassenden sittlichen Idealismus der nationalsozialistischen Bewegung tödlich bedroht. Es ist ja einleuchtend, daß die Verwirklichung des wahren Sozialismus auf der Grundlage der Anerkennung der naturgegebenen Verschiedenheit der Menschen, Völker und Rassen den Tod bedeuten muß für den ungebürlichen Welt- und Völkerberber der liberalen Plutokratie mit ihrer rücksichtslosen Diktatur des Reichtums

Kreisleitertagung in Straßburg

Dank des Gauleiters an seine Mitarbeiter / Aufruf zum äußersten Einsatz

Straßburg, 24. Juni (SB-Juni)
Zum Abschluß des ersten Jahres der Zusammenarbeit im Einsatz der Gauleiter Robert Wagner am Dienstagnachmittag die Kreisleiter aus Baden und dem Elsaß, die Gauamtsleiter, die führenden Männer der Gliederungen sowie die Minister zu einer Tagung in die Reichsstatthalterei in Straßburg. Am Sonntag hatte er in öffentlicher Kundgebung in Kolmar der eifrigsten Bevölkerung einen imposanten Rechenschaftsbericht über dieses erste Jahr erstattet. In der Kreisleitertagung am Dienstag sprach er den Hauptträgern der Arbeit in Partei und Staat seinen aufrichtigen und herzlichsten Dank aus und gab die Richtlinien für die kommenden Monate.

Stellvertretender Gauleiter Röhm eröffnete und leitete die Tagung, und nahm zu verschiedenen Einzelfragen der praktischen Parteiarbeit Stellung. Der Gauleiter stellte seinen Ausführungen einige Bemerkungen über die jüngste Entwicklung im Osten voran. Ueber den Ausgang auch dieses Kampfes könne kein Zweifel bestehen. Wenn die beschleunigten Armeen Europas der deutschen Wehrmacht nicht standzuhalten vermöchten, wie viel weniger die am schlechtesten geführten. Die Bolschewiken hätten ja, indem sie die russische Intelligenz brutal vernichteten, selbst dafür gesorgt, daß heute keine Führerschicht mehr vorhanden sei, vor allem nicht in ihrem Heer. Jetzt sei die Möglichkeit geboten, auch in Osten die Neuordnung einzuleiten, ohne die Europa nicht zur Ruhe und zur friedlichen Arbeit hätte kommen können.

Am russischen Beispiel wies der Gauleiter ernst und eindringlich auf die übertrauende Be-

deutung der Führerauslese hin. Auch im Elsaß alle es, die Vetter und Fähigkeiten in Partei, Verwaltung und Wirtschaft an die Spitze zu bringen. Dies lege eine umfangreiche politische Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zunächst innerhalb der Partei voraus. Der Gauleiter kennzeichnete an dieser Stelle den Begriff der Führung im nationalsozialistischen Sinne. Führen sei durchaus nicht gleichbedeutend mit kommandieren, vielmehr komme es darauf an, zu überzeugen, ein Beispiel zu geben und in vorderster Front zu stehen. Hierin liege eines der Geheimnisse der Erfolge unserer jungen Wehrmacht. Die eifrigste Bevölkerung müsse über die Kernfragen des Nationalsozialismus, über die großen Zusammenhänge des politischen Lebens und der Geschichte, aber auch über die aktiven Vorgänge unterrichtet werden. Die Errichtung von mehreren Kreis Schulen der NSDAP im Elsaß sei in Aussicht genommen.

Zu wirtschaftlichen Fragen übergehend, wies der Gauleiter auf den großen Wert der Ernsthilfe zur Unternehmung des Landvolkes hin. Die Partei, vor allem die Hitlerjugend, und die Schulen würden aufgeben. Ihr Einsatz werde von dem stellvertretenden Gauleiter Röhm vorbereitet.

Mit dem nochmaligen Dank an seine Mitarbeiter verband der Gauleiter den Appell zur äußersten Anspannung aller Kräfte für den Endkampf, der dem deutschen Volk nach jahrhundertelangen, opfervollem und vergeblichem Ringen endlich die äußere Freiheit und Entfaltungsmöglichkeiten im Innern auf Jahrzehnte hinaus bringen werde.



Die ersten Gelangenen von der Roten Armee

und des völkerverherrlichenden Bolschewismus mit seiner blutigen Diktatur der Unterwelt über die Seele und das Vermögen des zur Masse erniedrigten Volkes.

Am Nationalsozialismus ist der deutsche Idealismus mit seiner Anerkennung ewiger, sittlicher und Naturgesetze durchgebrochen und hat unter der Führung Adolf Hitlers eine so wirksame, fest umrissene und schlagkräftige Gestalt gefunden, wie es noch bei keiner Bewegung der Geschichte der Welt gegeben ist.

Wir sind heute rühmlich- und führungs-mäßig dem gemeinsamen Ausgange- und Ziel-punkt von Pluto-Demokratie und Bolschewismus, dem jüdischen Welt Herrschaftstreben, mehr als gewachsen. Das hat der bisherige Kriegsverlauf deutlich genug erwiesen. Daher auch das zunehmende Vertrauen der europäischen Völker in die deutsche Sache. Sie spüren genau, was diesmal auf dem Spiel steht. Es geht, in die ganz einfache, nüchterne Sprache des Volkes übersetzt, darum, für die Zukunft die Ausbeutung der schaffenden Menschen, sei es durch den britischen Kapitalismus oder durch den russischen Bolschewismus, unmöglich zu machen. Deutschland kämpft um den Lebensraum für seinen Sozialismus, der vom Bolschewismus genau so weit entfernt ist wie von der Plutokratie!

Fritz Braun

Englische Militärmission nach Moskau

Fortsetzung von Seite 1 wegen habe Stalin seine roten Generale noch zurückgehalten, die schon häufig zum Vorschlag gegen Deutschland rieten.

„Paris Echo“ führt eine fälschliche Erklärung bolschewistischer Generale an, die zu Stalin sagten: „Nacht und Nebel. Deutschland ist der Feind von morgen“. Diese Moskauer Pläne wurden aber, wie die spanische Zeitung „ABC“ schreibt, von Berlin aufgedeckt. Noch ehe es zu spät gewesen, hat sich die gewaltige militärische Macht des Deutschen Reiches in Bewegung gesetzt. Das Reich kämpft nicht nur zu seiner Verteidigung, sondern schlägt die gegen die Sicherung Europas gerichtete sowjetische Konspiration nieder.

In England muß man sehr genau über den Moskauer Plan unterrichtet gewesen sein. Aus in der Sowjetunion befindet sich in Belgrad gefundenen Akten wissen wir, daß die Bolschewisten die Verbesserung ihres Heeres im August erreicht haben wollten. Jetzt ist der deutsche Entschluß den Bolschewisten zuvorgekommen. Und deshalb fürchtete man in London, wie in den englischen Blättern offen eingestanden wird, daß der Krieg gegen die Bolschewisten nicht lange dauern wird, und daß sich dadurch Englands Position im Kampf gegen Deutschland erheblich verschlechtert. So stellt der „Daily Herald“ fest, Deutschland werde große militärische und strategische Vorteile durch die Niederwerfung der Bolschewisten gewinnen. Die Folgen davon würden für England sehr ernst sein. Das Ergebnis des deutsch-sowjetischen Krieges, meint „Daily Mail“, werde vielleicht so sein, daß Hitler um ein Vielfaches stärker aus dem Feldzug gegen die Bolschewisten zurückkehre. Alle Kräfte werden für den Endkampf gegen England frei, und dazu zu bedauern man es in London, daß Adolf Hitler das englisch-bolschewistische Komplott so früh durchschaute.

Eden vor dem Unterhaus

Stockholm, 21. Juni. (H.B.-Junt.) An Gegenwart des Sowjetbotschafters Malin sprach heute der britische Außenminister Eden vor dem Unterhaus. Das Hauptziel Deutschlands, so sagt Eden, sei das britische Empire. Der Einmarsch in Sowjetrußland bedeute seinen Abschluß, sondern nur ein Mittel zur Erreichung seines wesentlichen Kriegszweckes. Wörtlich führt Eden fort: „Durch seinen Angriff auf Sowjetrußland hofft Deutschland, die militärische Macht dieses ungeheuren Staates zu brechen und sich somit von jeder vorübergehenden Gefahr zu befreien, wenn es sich zum Duell gegen England wendet.“

Nach einer Betrachtung der politischen Beziehungen Londons und Moskaus, bei der er nicht umhin kann, den im Jahre 1935 zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Vertrag als bestimmend und bindend für die Haltung der Sowjetunion während der verflochtenen Jahre zu bezeichnen, flattert Eden dem Reichsminister Cripps auherordentlichen Dank dafür ab, daß er durch seinen Einfluß den grundlegenden Wunsch der britischen Regierung, ihre Beziehungen „normal“ zu halten, bewiesen habe. Wenn Cripps nach Moskau zurückkehre, sagt Eden hinzu, würde er als Berater und Leiter der Hilfe auftreten, die nach ihrer erklärten Absicht die britische Regierung der Sowjetunion zu gewähren gewillt sei.

Palmyra genommen?

Genf, 21. Juni. (Eig. Meldung.) Nach französischen Berichten haben die britischen Truppen dem britischen Angriff im Libanon und an der syrischen Küste weiter hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Im Libanon sind die Angriffe auf Merdjayoun wieder heftig entbrannt. Nach der britischen Befehlsgebung von Damaskus kontrollieren nun die Franzosen die Zugangsstraßen der syrischen Hauptstadt. Die arabischen Kämpfer mit ihrer Luftwaffe die motorisierten Abteilungen des Gegners an, die aus dem Nord in die syrische Wüste hereinkommen. Trotz dieser Angriffe behaupten die Engländer, bis Palmyra vorgezogen zu sein.

Verschiedene Luftangriffe der Briten auf den Hafen von Beirut verursachten keine besonderen Schäden, jedoch mehrere Tote unter der Zivilbevölkerung.

Schürffeld kündigte am Dienstag im Unterhaus eine barbarische Kriegsführung mit brutalen Mitteln in Syrien an; offensichtlich als Drohsache aus der Tatsache, daß es England bisher nicht gelungen ist, des französischen Widerstandes Herr zu werden.

Die Slowakei kämpft mit gegen Moskau

Aufruf des slowakischen Staatspräsidenten und der Regierung

Preßburg, 24. Juni. (H.B.-Junt.)

Der Präsident der slowakischen Republik, Dr. Josef Tiso, erließ Dienstagmorgen einen Aufruf an das slowakische Volk. Er teilte darin mit, daß die slowakische Armee heute die Grenzen der Slowakei überschritten habe, um sich mit den deutschen Truppen im Kampf gegen die bolschewistische Armee zu vereinen.

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. A. Tuka hat am Dienstagmittag den deutschen Gesandten in Preßburg, Ludwig, empfangen und ihm mitgeteilt, daß die slowakische Republik nunmehr offiziell in den Krieg gegen die UdSSR eintrete.

Zugleich hat die slowakische Regierung folgenden Aufruf an das slowakische Volk erlassen: „An das slowakische Volk! In völliger Soli-

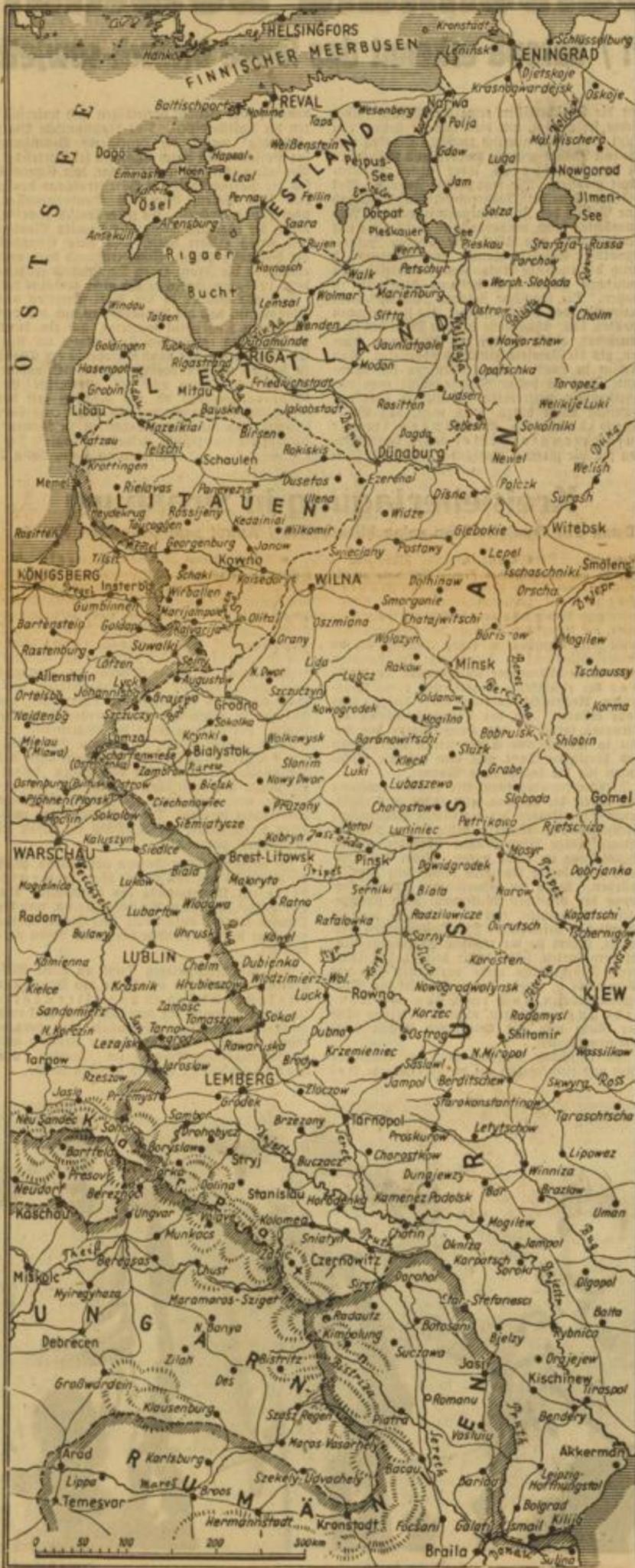
darität mit dem Großdeutschen Reich tritt das slowakische Volk zum Schutze der europäischen Kultur an seinen Platz. Teile unserer Armee haben die Grenzen der slowakischen Republik überschritten, um sich der kämpfenden deutschen Armee anzuschließen.“

Ungarn bricht die Beziehungen ab

Budapest, 24. Juni. (H.B.-Junt.)

Die ungarische Telegraphenagentur MTI teilt amtlich mit: In Anbetracht des eingetretenen Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion hat die königlich ungarische Regierung sich entschlossen, die bisher zwischen Ungarn und der Sowjetunion bestehenden diplomatischen Beziehungen abzubreaken.

Die Westgrenze Sowjetrußlands



Karte Scheel-Bilderhaus (M)

OKW-Bericht

Nährerhauptquartier, 24. Juni. (H.B.-Junt.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nehmen die Operationen der deutschen Wehrmacht unter großen Erfolgen ihren planmäßigen Verlauf.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein britisches Vorratsschiff und beschädigten zwei feindliche Handelsschiffe schwer.

Bei dem Versuch britischer Flugzeuge, am Tage in die besetzten Gebiete einzufallen, wurden 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei diesen Kämpfen gingen vier eigene Flugzeuge verloren.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine bedroht feindliche Schiffe im Kanal.

In der letzten Nacht bombardierte die Luftwaffe Hafenanlagen an der Themsemündung und in Südoxford. Es entstanden große Brände.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht in Nordwestdeutschland eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, durch die einige Zivilpersonen getötet oder verletzt wurden. Mehrere Wohngebäude wurden getroffen.

Nachtsjäger schossen ein, Marineartillerie zwei Kampfflugzeuge ab.

Ein Nachjagdverband erzielte seinen 200. Nachtschlag.

Das Jagdgeschwader unter Führung von Oberleutnant Rölbers errang am 22. 6. seinen 750. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 24. Juni. (H.B.-Junt.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben gestern italienische und deutsche Flugzeuge Befestigungswerke und eine Ansammlung von Kraftfahrzeugen in Tobruk bombardiert. Im Verlauf der Zerstörung des Kampfgeländes von Sollum hat sich die Zahl der in die Hände der Wächterkräfte gefallenen englischen Panzerwagen auf 219 erhöht, von denen 12 vollkommen verwendungsfähig sind.

In Ostafrika sind am 22. Juni die unter dem Befehl des Oberleutnants Gonnella stehenden Truppen der Besatzung von Nohheft in fähigem Vorstoß tief in feindliche Linien eingedrungen und haben dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Gefangene gemacht und Geschütze, Waffen und Munition erbeutet. Bei dieser Aktion haben sich besonders eine Abteilung Amharas und eine Abteilung Altipianos ausgezeichnet.

Drei englische Flugzeuge haben gestern einen Tiefflug über Syrakus ausgeführt, wobei das Hospital des Roten Kreuzes getroffen und eine Frau getötet wurde.

In Kürze

Vonotini aus Berlin anberichtet, der italienische Weltkulturminister Rodolico verteilte Dienstagmorgen die Reichsbotschaft, Reichsminister Dr. Goebbels erteilte seinen Befehl zum Abbruch, wo eine Ehrenkompanie der Schutzpolizei Aufstellung genommen hatte.

Göring an Dr. Reuter, Reichsminister Göring hat Dr. h. c. Wolfgang Reuter zum 75. Geburtstag in einem herzlich gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt und ihm gleichzeitig Dank und Anerkennung für die erfolgreiche Mitarbeit am Vierjahresplan ausgesprochen.

Goethe-Medaille für Heinz Tietjen. Der Bühnen- und Generalintendant der Preussischen Staatstheater, Staatsdir. Heinz Tietjen, aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner erfolgreichen Arbeit im Dienste der deutschen Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

General Weigand über Berlin. General Weigand und General Koenig nahmen in Casablanca schenkenstend marokkanischen Generälen den Teichsel auf die Regierung bekannt ab. In seiner Rede an die Soldaten sagte General Weigand: „Unser ehemaliger Verbündeter ist heute unser erbittertester Gegner und bedient sich bei den Angriffen auf das französische Kolonialreich einiger Verräter, die ihm unsere tapferen Kämpfer zeigen. Es gibt keine Rechtfertigung und keine Entschuldigung dieses feindlichen Verrats am französischen Vaterland.“

Kreuz Vollen für Oberst Tenzon. Oberst Tenzon, der feinerzeitige Kriegsschiffchef des Reichs, wurde am 24. Juni in der letzten Sitzung der Reichsregierung für seine Verdienste in der letzten Zeit der Kriegsführung mit dem Kreuz Vollen ausgezeichnet. Oberst Tenzon ist ein Mann von großem Charakter, der sich in der letzten Zeit der Kriegsführung mit dem Kreuz Vollen ausgezeichnet hat.

Stellung des japanischen Rohstoffes. Unter Vorsitz des Reichsministers Rohde fand am Dienstag in Tokio eine Rohstoffkonferenz statt, an der alle Reichsminister teilnahmen. Der Reichsminister und der Außenminister sprachen über militärische sowie diplomatische Fragen im Zusammenhang mit der neuen Entwicklung in Europa.

Engere Zusammenarbeit Konow-Wangfchingwei. Ein gemeinsames Kommuniqué des Reichsministers Konow und Wangfchingwei stellt fest, daß man während der in den letzten Tagen abgeführten direkten Besprechungen darin übereinstimmend, weitestgehende Anstrengungen für eine noch engere Zusammenarbeit zu machen.

Die Himmler ab... Bei der sowjetischen Luftwaffe lebten reizende Zustände zu bestehen. Wir der Moskauer Nachrichten allen Umständen, hatten Flug- und Bodenpersonal einer bolschewistischen Bombenformation vor dem Abflug nach bewährtem Muster erst einmal eine Verfamling abgehalten, auf der man, so heißt es, als in dem Moskauer Bericht, nach Aufträgen der einzelnen Kommandanten und politischen Funktionäre einstimmig (!) den Beschluß fasste, den „schwarzen Heern“ nicht zu gestatten, sowjetisches Gebiet zu überfliegen!

Währungsdevisen der Studenten. Der Reichsstudentenführer hat nunmehr auch die zur Zeit in der Heimat befindlichen Studenten, nachdem die Studenten dem Aufruf des Führers in seiner letzten Reichstagsrede an die deutsche Frau Folge geleistet haben, zum Eintrag in der Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt. Der Eintrag erfolgt auf der Basis der Dienstverpflichtung, die vom Reichsstudentenführer erteilt worden ist.

Bulgarien übernimmt die deutschen Interessen. Die bulgarische Regierung hat sich auf Wunsch der deutschen Regierung bereit erklärt, den Teil der deutschen Interessen im Gebiet der UdSSR zu übernehmen.

Enth...

Das Auswärtige Amt hat bekannt, aus dem Vordereinsatz des Material, auf Regierung anberufen wurde. Seit den Berichten wieder die D. überschreitet über Truppen Aufstand.

Die Berichte, „sachen“ gefangen, meldete das C. angehörendes Höhe bis tief. Von April ab. Meldungen über den sowjet. reits als plan. der UdSSR. derselben Zeit Soldaten v. deutsches Gebiet in Anfang De. Jaroslau Off. bewaffnete Off. wurden, liegen werden, daß es tern e n u n. verdeckt die die Beschließung am 25. A. russischen Posten land sich dabei als Leiter der einwandfrei au.

Auch der W. fräfte entlang einer Mitteilung. Neukern auf. Entwicklung. 1939/40 insf. herbeier der de. Sowjet-Union. eine auherorde. teigte, mußte b. den festgelegt. ihre W e l g e. die W e l g e. Innere einleit. steigendem Ma. (S e n t r u p. des O A B an. bringt einen in. 30 und 40. G.

Am 1. 9. 39. der Linie. Kr. - Westpige. 44 Schütze. 20 Kavaller. 3 motorisi. 3 motorisi.

Aus Anlaß i. wet-Union bis. 47 Divisionen u. den verläßt au. 76 Schütze. 21 Kavaller. 17 motorisi.

Trotz der P. wurden die P. fortgesetzt. So. hies weitere L. tionen und m. Die Gesamtstär. im westlichen. Mitte März 19. 86 bis 95. 22 Kavaller. 22 motorisi.

Seit Beginn. nach den P. Bild einer i. Truppenkonz. grenze. So e. festgelegten S. Ausland am 1. den sich 119. schem G r e n.

Tiefste Ent. russische Luftw. gung des Ausb.

Am 1. 9. 39. der Linie. Kr. - Westpige. 44 Schütze. 20 Kavaller. 3 motorisi. 3 motorisi.

Aus Anlaß i. wet-Union bis. 47 Divisionen u. den verläßt au. 76 Schütze. 21 Kavaller. 17 motorisi.

Trotz der P. wurden die P. fortgesetzt. So. hies weitere L. tionen und m. Die Gesamtstär. im westlichen. Mitte März 19. 86 bis 95. 22 Kavaller. 22 motorisi.

Seit Beginn. nach den P. Bild einer i. Truppenkonz. grenze. So e. festgelegten S. Ausland am 1. den sich 119. schem G r e n.

Tiefste Ent. russische Luftw. gung des Ausb.

Am 1. 9. 39. der Linie. Kr. - Westpige. 44 Schütze. 20 Kavaller. 3 motorisi. 3 motorisi.

Aus Anlaß i. wet-Union bis. 47 Divisionen u. den verläßt au. 76 Schütze. 21 Kavaller. 17 motorisi.

Trotz der P. wurden die P. fortgesetzt. So. hies weitere L. tionen und m. Die Gesamtstär. im westlichen. Mitte März 19. 86 bis 95. 22 Kavaller. 22 motorisi.

Seit Beginn. nach den P. Bild einer i. Truppenkonz. grenze. So e. festgelegten S. Ausland am 1. den sich 119. schem G r e n.

Tiefste Ent. russische Luftw. gung des Ausb.

Am 1. 9. 39. der Linie. Kr. - Westpige. 44 Schütze. 20 Kavaller. 3 motorisi. 3 motorisi.

Aus Anlaß i. wet-Union bis. 47 Divisionen u. den verläßt au. 76 Schütze. 21 Kavaller. 17 motorisi.

Trotz der P. wurden die P. fortgesetzt. So. hies weitere L. tionen und m. Die Gesamtstär. im westlichen. Mitte März 19. 86 bis 95. 22 Kavaller. 22 motorisi.

Seit Beginn. nach den P. Bild einer i. Truppenkonz. grenze. So e. festgelegten S. Ausland am 1. den sich 119. schem G r e n.

Tiefste Ent. russische Luftw. gung des Ausb.

Am 1. 9. 39. der Linie. Kr. - Westpige. 44 Schütze. 20 Kavaller. 3 motorisi. 3 motorisi.

Aus Anlaß i. wet-Union bis. 47 Divisionen u. den verläßt au. 76 Schütze. 21 Kavaller. 17 motorisi.

Trotz der P. wurden die P. fortgesetzt. So. hies weitere L. tionen und m. Die Gesamtstär. im westlichen. Mitte März 19. 86 bis 95. 22 Kavaller. 22 motorisi.

Die geheimen Berichte des OKW

Enthüllungen über den Aufmarsch der Sowjetarmee gegen Deutschland / Viele Grenzwischenfälle

Mannheim, 24. Juni.

Das Auswärtige Amt gibt jetzt die Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht bekannt, aus denen die geheimen militärischen Vorbereitungen der UdSSR klar hervorgehen. Es handelt sich hier um aufsehenerregendes Material, auf welches in der Note der Reichsregierung andeutungsweise Bezug genommen wurde. Seit Beginn des Jahres verließen, den Berichten zufolge, die Sowjets immer wieder die Demarkations- und Grenzlinien zu überschreiten bzw. zu überschreiten. Seit Januar mehrten sich außerdem die Meldungen über Truppenzusammenziehungen im westlichen Rußland.

Die Berichte, die als „geheime Kommandosachen“ gekennzeichnet sind, enthalten u. a. folgendes Beweismaterial: Bereits am 13. 1. 41 meldete das OKW ein offenbar den UdSSR angehörendes Flugzeug, das in 1200 Meter Höhe bis tief über deutsches Gebiet einlag. Von April ab mehrten sich die einlaufenden Meldungen über weitere Grenzübertretungen sowjetischer Flugzeuge, die bereits als planmäßiger Einsatz der Luftwaffe der UdSSR gewertet werden mußten. In derselben Zeit begannen auch sowjetische Soldaten vereinzelt oder in Trupps gegen deutsches Gebiet vorzudringen. Nachdem schon im Anfang Dezember 40 im Gebiet zwischen Jaroslau und Sotol an verschiedenen Stellen bewaffnete Offiziere und Soldaten gesichtet wurden, ließen spätere Beobachtungen deutlich werden, daß es sich um systematische Unternehmungen handelte. Besonders traf verdeutlicht dies, nach dem Bericht des OKW, die Beschichtung des Oberleutnants Dallinger am 25. 4. 41 um 16.30 Uhr durch einen russischen Posten. Oberleutnant Dallinger bestand sich dabei in Ausübung seines Dienstes (als Leiter der Kartensuppe der 29. Inf.-Div.) einwandfrei auf deutschem Gebiet.

Auch der Aufmarsch sowjetischer Streitkräfte entlang der deutschen Ostgrenze nahm, einer Mitteilung an den Reichsminister des Äußeren zufolge, eine besorgniserregende Entwicklung. Während um die Jahreswende 1939/40 infolge noch keine Gefahr für die Sicherheit der deutschen Ostgrenze bestand, da die Sowjet-Union bei der Liquidierung Polens eine außerordentlich freundschaftliche Haltung zeigte, mußte bereits Anfang 1940 mit Befremden festgestellt werden, daß die Sowjet-Union ihre Westgrenze stark zu befestigen begann, die Verlegung der Industrie in das Innere einleitete, und außerdem in immer steigendem Maße eine Verstärkung der Grenztruppen vornahm. Die Mitteilung des OKW an die Reichsregierung vom 11. 6. 41 bringt einen interessanten Vergleich der Jahre 39 und 40. Es heißt u. a.:

„Am 1. 9. 39 hatten in dem Gebiet westlich der Linie Archangelsk — Kalinin — Pskowa — Westpripje Grimm gestanden:

- 41 Schützendivisionen,
- 3 Kavallerie-Divisionen und
- 20 motorisierte und Panzerbrigaden.

Aus Anlaß des Polenfeldzuges hat die Sowjet-Union bis zum 28. 11. 39 diese Truppen um 17 Divisionen und motorisierte und Panzertruppen verhäuft auf:

- 76 Schützendivisionen
- 21 Kavallerie-Divisionen und
- 17 motorisierte und Panzerbrigaden.

Trotz der Verstärkung des Polenfeldzuges wurden die Verstärkungen in großem Umfang fortgesetzt. So kamen bis zum 12. 3. 40 mindestens weitere 16, wahrscheinlich sogar 25 Divisionen und motorisierte Brigaden neu hinzu. Die Gesamtstärke der sowjetischen Truppen im westlichen Grenzgebiet betrug darnach Mitte März 1940:

- 86 bis 95 Schützendivisionen,
- 22 Kavallerie-Divisionen und
- 22 motorisierte und Panzerbrigaden.

Seit Beginn dieses Jahres aber ergab sich — nach den Meldungen an das OKW — das Bild einer immer umfassender werdenden Truppenkonzentration an der deutschen Ostgrenze. So erhöhte sich die Zahl allein der schlagfertigen Schützendivisionen im europäischen Rußland am 1. 5. 41 auf 143. Davon befanden sich 119 Divisionen in deutsch-russischem Grenzraum.

Dieselbe Entwicklung lasse auch die sowjet-russische Luftwaffe erkennen. Der rasche Fortgang des Ausbaus der Bodenorganisationen in

Grenzräumen deute auf die Vorbereitung weitreichender Bombenangriffe gegen das Deutsche Reich hin. Das OKW machte in ihren Berichten weiter darauf aufmerksam, daß dieses eine Mobilisierung praktisch gleichkommende Ausmaß des sowjetrussischen Aufmarsches an der deutschen Ostgrenze nur noch als Vorbereitung für Offensivmaßnahmen als größtes Umsanges erklärt werden könne. Bemerkenswert ist außerdem die Feststellung des OKW, daß die Grenzübertretungen schon deshalb für Sowjetrußland belastender seien, da sie häufig Todesfälle auf deutschem Gebiet zur Folge hatten, während die deutschen Grenzübertretungen sich meist als geringfügig und immer als unbeabsichtigt erwiesen hätten. Am 11. Juni konnte das OKW den Aufmarsch der Roten Armee im westlichen als abgeschlossen betrachten, denn von insgesamt etwa 23 Divisionen und 36 motorisierten Brigaden befanden sich im westlichen Grenzgebiet allein 138 Divisionen und 40 motorisierte Brigaden, während im übrigen europäischen Rußland nur noch 32 Divisionen und eine motorisierte Brigade, im Fernen Osten lediglich 33 Divisionen und fünf motorisierte Brigaden standen. Der russische Aufmarsch schob sich also immer näher an

die Grenze vor, die Erkundungstätigkeit nahm auffallend zu und wurde teilweise durch höchste Offiziere mit großen Stäben durchgeführt. Am 21. 6. meldet das OKW u. a. den Grenzwischenfall östlich der Rominthener Heide bei Eiservitz. Am 17. Juni 1941 überschritten bewaffnete russische Soldaten im Abschnitt des deutschen G. A. R. die russische Grenze und bewegten sich auf deutschem Gebiet. Als deutsche Posten Gewehrschüsse auf die russischen Soldaten abgaben, nahmen sie Deckung. Nach einem kurzen Feuergefecht zogen sich dann die Russen auf ihr Gebiet wieder zurück. Im Juni ergab sich das Bild der sowjetrussischen Truppenmacht, die, in vier Armeen gegliedert, von Osten und Südosten her gegen Ostpreußen und gegen das Rüdungsgebiet von Bug und Karzow in Bewegung gesetzt werden konnte. Außerdem seien nahezu 2000 Flugzeuge nördlich der Pripyet-Sümpfe über sowjetrussischen Flugplätzen einsehbar.

Der letzte Bericht schließt mit der Bemerkung, das Oberkommando der Wehrmacht müsse feststellen, daß eine derartige militärische Situation einem Staate gegenüber, mit dem ein Freundschaftsvertrag besteht, als einzigartig zu bezeichnen sei.



Reichsminister des Äußeren von Ribbentrop verliest im Bundesratssaal des Auswärtigen Amtes vor der in- und ausländischen Presse eine Note des Auswärtigen Amtes an die UdSSR. (Presse-Hofmann)

Sowjetflugzeuge werden „umgerannt“

Ein Bericht vom russischen Kriegsschauplatz / Von Kriegsbericht W. Brandt

PK 24. Juni.

Immer wieder ist der Angriff im geschlossenen Kampferband ein besonderes Erlebnis. Die zahlreichen hinter und neben uns auf- und absteigenden Flugzeuge geben jedem von uns das Bewußtsein der überlegenen Kampfkraft, die wir bei unserem heutigen Angriffsziele, einem sowjetrussischen Flughafen, einsehen wollen.

Noch haben wir die Grenze nicht überflogen. Unter uns dehnt sich hügelige Landschaft mit ihren vielgewundenen Rußlänen, die teils verandert, teils völlig ausgetrocknet sind.

Langsam geben wir zum Tiefflug über. Immer schneller ziehen nun Dörfer und Bäume unter uns hinweg. Die Viehheiden streben auseinander, eine Schar Gänse flattert über Gräben und Büsche. Ein großer Hund rennt mit eingezogenem Schwanz in irgendein offenes Haus. Nur die Bauern mit ihren Frauen und Kindern heben in ungewisser und unklarer Haltung zwischen Ruten und Scheunen und Säunen zu uns herauf. Wie Lüdwigs wilde verwogene Jagd brauen wir über Hügel und Täler, springen wir über Helden und Baumwipfel.

„Achtung, sowjetrussische Grenze!“ Wir überfliegen den Grenzfluß und sind jetzt über Feindesland. Ein prüfender Blick geht über Kanonen und MG's. Wir sind feuerbereit.

Achtung, von links eine Lastkraftwagenkolonne! Zunächst funkeln unsere MG's dazwischen. Ein Lastkraftwagen rollt in den Straßenrinnen und kippt um. Mehr können wir nicht beobachten, denn wir haben es eilig. Nur wenige Minuten trennen uns noch vom Ziel. Der Kommandant wiederholt noch einmal unseren Auftrag: „Am Rande des Hoffeldes sollen eine Anzahl Sowjetflugzeuge bereit stehen. Sie werden umgerannt!“

Unsere Spannung ist auf den Siedepunkt gestiegen. Rauchwolken vor uns. Dort muß der Flugplatz sein.

Bereits beim Anflug können wir eine Anzahl Flugzeuge ausmachen, die teilweise im Gebüsch versteckt sind, teils frei herumstehen. Schon heißen sich unsere Kanonen und MG's in die Flugzeuge dort unten hinein, Stichflammen und Rauchwolken schießen heraus. Splitter und Flugzeugteile fliegen umher. Zwischen hat der Kommandant die Bomben ausgelassen. Ein Blick rückwärts zeigt Qualm und hochspringende Erdfontänen. Dann legt der Flugzeugführer unseren Vogel auf Kurve. Der Spitz ist vorüber.

Im Abflug werfen wir schnell noch einen Blick auf den toben von uns beharrten Flugplatz. Die Rauchpilze unserer Bomben stehen noch in der Luft, zwischen ihnen ein paar hellblaue Hahnenkammchen. Im Formationsflug flie-

gen wir jetzt wieder über Häuser und Keller, über Weiden und Büsche. Dann gehen wir langsam auf Höhe. Wir haben unseren Auftrag ausgeführt und freuen uns nun an dem weiteren Anblick der Berge, die sich im Schein der Abendsonne neben uns hinziehen.

Der Führer belohnt französische Kriegsgefangene

Berlin, 24. Juni. (SB-Funk)

Vor einiger Zeit wurde ein Dorf in Westdeutschland von einem Anarchist enalischer Flieger getroffen, die eine Anzahl Spreng- und Brandbomben über dem Ort abwarfen. Zur Bekämpfung der Brände, die das Dorf gefährdeten, wurden auch französische Kriegsgefangene von ihren ländlichen Arbeitstätten aus herangezogen. Keiner der französischen Gefangenen zeichnete sich durch besonders mutiges Verhalten aus. Sie verhinderten, daß größere Schäden an Gebäuden und landwirtschaftlichen Werten entstanden.

Der Führer, der von dem mutigen und tatkräftigen Eingreifen der Kriegsgefangenen Kenntnis erhielt, hat angeordnet, daß sämtliche neun Kriegsgefangene aus der Gefangenschaft zu entlassen sind.

Wieder eine Milliarde Pfund

Stockholm, 24. Juni (SB-Funk)

Wie Reuters meldet, hat das Unterhaus heute einen neuen Kredit von einer Milliarde Pfund Sterling (ungefähr 10 Milliarden RM) für Kriegszwecke bewilligt. Sir Kingsley Wood erklärte, daß dieses nach seiner Schätzung für den Bedarf von drei Monaten genügen könnte. Die englischen Kriegsausgaben haben jetzt, wie Reuters hinzusetzt, einen Tagesdurchschnitt von 10 Millionen Pfund Sterling (100 Millionen RM) erreicht.

Aenderung des Reichsautobahngesetzes

Berlin, 24. Juni. (SB-Funk)

Für den Bau und Betrieb der Reichsautobahnen ist im Jahre 1933 das Unternehmen „Reichsautobahnen“ in der Rechtsform einer juristischen Person des öffentlichen Rechts errichtet worden. Von der deutschen Reichsbahn getrennt, waren bisher die „Reichsautobahnen“ verwaltungsmäßig eng mit dieser verbunden. Nuncmehr sind durch Vereinbarung des Reichsverkehrsministers und des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen organisatorische Änderungen getroffen worden, die sich vornehmlich auf dem Gebiet der Personalverwaltung und im Behördenaufbau auswirken. Der Deutschen Reichsbahn wurde ein großer Teil der für die „Reichsautobahnen“ tätigen Beamten zurückgegeben. Die „Reichsautobahnen“ haben eine eigene Personalverwaltung erhalten. Die Direktion der „Reichsautobahnen“, bisher als leitende Dienststelle der „Reichsautobahnen“ organisatorisch selbständig, ist mit der Obersten Reichsbehörde des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen verschmolzen worden. Die obersten Bauleitungen der „Reichsautobahnen“, die als Organe des Unternehmens schon bisher Reichsbehörden waren, sind jetzt dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen unmittelbar nachgeordnet.

Landverhältnisse Kinder helfen bei der Ernte. Dem Wunsch der Jungen und Mädchen in den Lagern der Kinderlandverschickung folgend, werden die Landverhältnisse Kinder in diesem Jahre dem deutschen Bauern wiederum bei der Eindringung der Ernte helfen. Bei den Kinderlandverschickungslagern kommt nur ein Gruppenanlass in Frage, und zwar nur in den Orten, die vom Lager leicht zu erreichen sind.

Wie entsteht ein „Bayer“-Arzneimittel?

„Bayer“-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältig überwacht. Das „Bayer“-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer“-Arzneimitteln das Höchstmaß an Verantwortung beachtet wird.



Was geht hier vor?



Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen? Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden.

Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerflecke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer?

Daran muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der üppigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemahlenes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fett Hände mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen.

Und wenn Sie mitunter sehen, wie Frau Schulze Fußböden, Fensterrahmen usw. säubert! Sie meint, das ginge ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gute Waschlauge. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegtun. Sie gießen damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Ausguss. Zum Scheuern und Schrubbieren von Fußböden, Treppen und Fluren leistet sie immer noch gute Dienste.

Seife und Waschpulver können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Wäschewaschen so viel Seife und Waschpulver verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Bleisoda allen groben Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Zuhilfenahme von viel Seife und Waschpulver herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschpulver kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäsche schmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selber auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschpulver die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht umsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!“

Von der Gutenberg-Festwoche in Mainz

Eine deutsche Kulturstätte / Japanische Schenkung an Gutenberg

(Eigener Bericht)

Wir gingen durch das alte Mainz. Die Straße schmückte sich, als suche sie den Strom. Als die Romantiker schon nicht mehr wie Goethe die lineale Schnittigkeit des Mannheimer Straßenschnittes liebten, liebten sie dafür das Gefühl der Mainz'er Gassen, diese Mägen ihrer alten Gewandtheit.

Mitten im Hakenkreuz der althistorischen Winkel — so meint man — müßte Johannes Gutenberg stehen, der die Kunst des Druckens fand und nun wieder durch eine wohl ausgewogene Festwoche geehrt wird. Aber er steht auf einem freien Platz in einem Erdendamm von leuchtenden Holzhäusern. Gegenüber an der Front des Stadttheaters verläuft die goldene Freitreppe, daß Mainz sich in dieser Woche mit der Aufführung von Mozarts „Don Giovanni“ an die deutsche Erstausführung erinnert, die 1789 über die Bühne des Mainzer Nationaltheaters ging, dieses Theaters, von dem Hoffmann einmal schrieb: „Tropfen, ich muß gerecht sein, habt ihr in Mainz leidet das beste Theater Deutschlands, das unsere (Mainz) ausgenommen, weil ich daraus spiele, verächtlich.“ B. Schott, Zöhne, in Mainz haben einst Beethovens Werke verlegt; die Inszenierung des „Fidelio“ wird im Anschluss an die Gutenberg-Tage auch an dieses Blatt der Stadtchronik rühren.

Vollends im Gutenbergmuseum, im „alten Römer“, sind in dieser Woche viele Gäste anzutreffen. Wenn die roten der Serenaden, der Kammer-, Sinfonie- und Chorwerke summen noch um die Giebel spielen, herrscht hier ein fast fetter Ernst um die Dinge der „schwarzen Kunst“. Auf einer großen Wandtafel im oberen Stock breitet sich der Baum von Gutenberg's Erfindung in Jahreszahlen aus; wer sich nicht durch Fiktion abstrahieren läßt, wird vieles von ihnen ablesen: wie die Erfindung auf ihren Wegen zu neuen Städten jögerte, zu fernem Erkundnis hinüberbrang, in ein paar Jahrzehnten oder durch ganz Europa wuchs, wieviel Gutenberg's Leben wirklich ging wie

eine alte Mainzer Gasse. Der Titel von Grabes Werk „Zerz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ — es reicht sich ebenfalls in die Anzeigen dieser Woche ein — ließe sich beziehungsweise auf Gutenberg's Handwerkerart abwandeln.

Dort wo im ersten Stock des Museums als eine Schenkung des Japaners Shiro Hakoji mit feinsten Merkwürdigkeiten und Seltsamkeiten die Ausstellung „Christ und Druckkunst in Japan“ sich ausbreitet, befragt vom schwarzen Lack fernöstlicher Möbel, farblich durchleuchtet von japanischen Holzdrucken des achtzehnten Jahrhunderts, sieht man eine Wandkarte der Erfindung des Papiers, ihren weiteren Weg durch die Jahrhunderte. Druck und Papier reichen sich im Raum der Welt die Hände.

Uralte seltsame Dokumente frühesten Druckes stehen in eineritrine, beispielsweise die kleine Psalme, eine von einer Million Stücken, die einst die Kaiserin Shotohwa nach einem heftig niedergeschlagenen Kustand anfertigen ließ, um in ihrem Inneren eine gedruckte Gebetsformel zu bergen. Geheimnisvoll auch sprechen uns die verflüchtigten Zeichen der Silbenschriften an; für den täglichen Sprachgebrauch — welsch ein Problem für den Drucker — benötigte man an die zweitausend Schriftzeichen. Was das künstlerische Formengefühl Japans mit Hilfe der alten östlichen Druckverfahren, der Stein-, Holz- und Kupferplatten zu vervielfältigen wußte, schmückt Wand um Wand. Ein sprechender Schatz der Anschauung führt auf solche Weise tief in das Denken und Fühlen des fernsten Ostens hinein. Und wo zwischen uralten Druckdokumenten die Gutenbergtypen anzutreffen sind, verneigt man sich ehrdend vor der Gestalt des deutschen Meisters, die aus der alten deutschen Stadt am Rhein kulturgeschichtlich hinausragt in die Welt. Ja, steht ihn noch einmal fest, stolzen Auges an! möchte man murmeln, wenn heute in den amerikanischen Dollardruckereien propagandistisch der Begriff „Kultur“ jenseits insicht wird. — Dr. Oskar Wessel.

Bulgarisches Nationaltheater: Die Geächteten

Gastspiel im Frankfurter Schauspielhaus

(Eigener Bericht)

Etwas Gedämpftes, aber gleichwohl flackernd Bewegtes garte in diesem Gastspiel des Bulgarischen Nationaltheaters. In den deutschen Bühnenwerken, aus denen ehemals der bulgarische Freiheitsdrang jene Stimmen bebte hörte, die ihm im Druck türkischer Herrschaft selbst loder an den Lippen lebten, gehörten „Kabale und Liebe“, „Wilhelm Tell“ und vor allem auch die „Räuber“, Werke, deren freier Atem dem fremdbeherrschten Argwohn ein schmachtender gemacht wurden, indem man sie einem „gewissen Schiller-Geist“ zuschrieb.

Gewiß, die „Räuber“. — Manchmal an diesem Gastspielabend im Frankfurter Schauspielhaus, wo die Bulgaren wie auch in Berlin überdies mit „Kabale und Liebe“ auf die Bühne traten, tauchen hinter der eng gestarteten Gruppe bulgarischer Revolutionäre von fern die Schatten Schillers auf. Aber wo die „Räuber“ feurig ihr Jahrhundert herausfordern, lebt der freibühnliche Impuls der bulgarischen Rebellen, wie sie Iwan Wasos Komödie „Die Geächteten“ beim blaß schwellenden Licht einer armen Schenke die Köpfe zusammenstrecken läßt, mehr im unterdrückten, fast schwermütigen Gesang aufbegehrender Freiheitskrieger. Und wo ein offener Ausbruch der Begeisterung diese bunt zusammengewürfelten Rebellen der Zeit um 1870 anpaßt, den stillen, so schon verhaltenen Dichter Brechtloß, den biedereren, kräftigen Naturburschen Maleschko, den innerlich entbrannten, im Wesen zugleich romantisch umwitterten Lehrer Mladikoff, den graubärtigen Kämpfer Stranbja, den tolpatschig derben, bisweilen komisch treuerherzigen Krawlata... da ist es nur wie das momentane Aufschlagen einer Flamme, die gleich wieder von kleinen rachen, bunt sich einander jagenden Gesichtnissen überdeckt wird.

Neben dem Pathos lebt unmittelbar der reale Alltag, dessen Wendungen und Episoden freilich bald hier, bald da den schwellenden Freiheitswillen im bulgarischen Volk immer wieder und gleichsam unauffällig sichtbar machen. Man lernt Freund und Feind der Revolutionäre kennen, Bedrücktheit, Aufschwung, Liebe, Freundschaft, Verwahrlosung drängen menschlich die vier engagierten Aufzüge, die alles auf das Zusammenspiel anlegen, das denn auch von dem Spielleiter Christan Jankow so wohl in der sorgfältigen Durchbildung der Gruppenrollen wie im flüssigen Temperament des Darstellerischen höchst lebendig gestaltet ist. Die weniger psychologisch und charakterlich entwickelte, als vielmehr moralisch wirkende Handlung erwacht so in einer Selbstverständlichkeit, die mit ihren schnellen dynamischen Ubergängen von Tragischen ins volkstümliche Heile, vom männlichen Kuitrit ins gedämpfte Summen einer Freiheitsstrophe, fast die Kleinart der ausgezeichneten Regie übersehen läßt. Mladimir Trandafiloff als beiführender Mladikoff, K. Zemelkoff's bärenhaft gutmütiger Maleschko, Kristo Sarafoff in der Episode eines bedrückten sorgenvollen Vaters, Ruscha Deltschewa's verhaltene Empfindungswärme, Banelew Chranoff's köstliche Verdachtsstudie und Madalene Kollischakowa's gurrend innenhafter Heiterkeit fügen ein mimisches, überaus feines Mosaik, für das man aber eigentlich alle beteiligten Künstler nennen müßte. Allen Popoff's Bühnenbilder, zumal der Schenke, gewannen ein atmosphärisches Wohlgefühl des Romantischen, das bezeichnend in ganzen Werte nachklingt. Die Zuschauer stehen sich von der geschlossenen Eigenart des Zusammenspiels trotz des bulgarischen Textes unmittelbar fesseln und nähmen das Gastspiel mit lebhafter Huldigung an. Dr. Oskar Wessel.

Hund, Papagei und Zauberflöte

Zwei lustige Theatergeschichten

Nach einem lateinischen Sprichwort heißt der Hund deshalb „canis“, weil er nicht singt. Er gehört zu einer vollkommen unmisslichen Gattung Tiere, weshalb man ihn auch nach Möglichkeit nicht in die Bezirke der Kunst verpflanzen soll. Daß die Tüde des Objekts in Gestalt von zwei prächtigen Hunden einmal eine feine Aufführung von Mozart's „Zauberflöte“ reiflos umwarf, geschah vor einigen Jahren auf der Bühne eines ehemaligen Hoftheaters in Norddeutschland. Der neue Intendant hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um der Vorstellung einen pompösen Charakter zu verleihen. Nach den Anweisungen von Mozarts Textdichter Schikaneder wird der Wagen des Oberpriesters Sarastro von zwei Löwen gezogen. Der Spielleiter besorgte Ersatz. Zwei kräftige, naturtreu angeordnete Weggeher wurden dazu ausersehen, die Rolle der Löwen zu spielen. In der Hauptprobe ging alles wie am

Schnürchen. Der festliche Premierenabend begann ebenso programmäßig. Der Chor singt seine Begrüßung: „Es lebe Sarastro!“, als der Wagen auf der Bühne anrollt. Plötzlich gehen die Hundelöwen mit Gebell los, Sarastro fällt vom Wagen, und während aus dem Souffleurkasten ein Räuschen angertersüß in eine feinerliche Kullisse springt, rasen die beiden Hunde hinter dem Blech der, nicht ohne mit dem Gefährt den halben Tempel mitzunehmen. Wer der Souffleur die Rage in den Kästen gefeuert hat, konnte niemand sagen. Tatsache ist, daß der Vorhang fallen mußte und daß die Zuschauer Tränen lachten.

Zu Tränen gerührt waren sie auch in einer „Näherflöte“-Aufführung an einer großen römischen Bühne. Hier besah der Vächter der Theaterkassette einen prächtigen Papagei, der zur Mitwirkung ohne Honorar anersuchen wurde. Papagei erhielt ihn auf seinen Vogelkäfig geleitet. Als er den drei Damen der nächsten Königin als Tribut seinen Käfig mit den Worten: „Hier meine Schönen, habt ihr meine Vögel!“ mit einer eleganten Geste überreichen will, rutscht er aus. Der Papagei fliegt hoch und sucht sich — reihe sich, wer kann — einen Nistort auf dem roten Pulst des ersten Konzertmeisters. Dabel schreit er unentwegt: „Du Sauvieh!“ Die Aufführung mußte unterbrochen werden, bis der dicke Wirt seine heftig freischende und wild um sich schwebende Lora wieder eingefangen hat. Sein Abgang fand tosenden Beifall. H.z.

So endete eine Fahrt ins Grün!

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK
Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

41. Fortsetzung
Schob ihr hier einen Zettel hin. Sie setzte sich, sprang aber gleich darauf wieder auf, ging ein paar mal hin und her, blieb vor Wärtner stehen.
Er trommelte mit den Fingern auf der Schreibplatte.
„Was mag die plötzliche Wandlung in ihm herbeigeführt haben?“ fragte sie.
Er hob die Schultern.
„Ich weiß es nicht! Vielleicht ist es gar nicht plötzlich gekommen. In den letzten Tagen hat es furchtbar in ihm gearbeitet, ich habe es ihm angesehen.“
„Und Sie glauben an ein Gelingen?“
„Ja! Ich kenne Doktor Grundt zu genau... wenn er eine Operation wagt, ist er selbst hundertprozentig von ihrem Gelingen überzeugt! Ich weiß überhaupt nicht, was in ihn gefahren war, daß er sich gerade bei seiner Frau weigerte...“
„Wie lange wird die Operation dauern?“
„Eine Stunde ungefähr!“
Herta Starke nahm ihre Wanderung durch das Zimmer wieder auf. Eine Stunde... Eine endlose Stunde...
Sie sah auf die Uhr. Fehn Minuten waren erst vergangen, seitdem Hans Wärtner mit ihr auf dem Gang zusammentrat.
Fünfzig Minuten noch...
Und wenn es nun doch... wenn nun eintrat, was sie, in dem Bestreben, Renates Einverständnis zu erlangen, nur so hingefügt hatte? Wenn Matthias Grundts Hände an einmal verlagert? Wenn als Folge des tagelangen

inneren Kampfes die Ruhe und Sicherheit...
„Sie glauben nicht, Doktor, daß Doktor Grundt vielleicht... ich meine...“
„Ich weiß, was Sie sagen wollen! Es wäre das ersehnt... ich kann es mir nicht denken!“
Sie schwiegen. Herta Starke trat ans Fenster und starrte hinaus. Der Garten hinter dem Klinikgebäude sah schon ein wenig lahl aus. Auf den Blumenbeeten lagen ein paar verwelkte Blüten. Dahinter die Wieje dehnte sich müde und herblich.
Ein Schnellzug jagte mit fernem Dröhnen drüber an dem Domn vorbeir.
Herta wandte sich um.
„Hören Sie doch mit dem Trommeln auf, Doktor... das macht mich ganz nervös!“
„Ich werde Ihnen Gesellschaft leisten!“ sagte er, mit einem Versuch, zu scherzen.
Und nahm neben ihr am Fenster aufstellung.
„Zwanzig Minuten erst...“, senkte sie.
„Ja... eine Stunde ist lang!“ Er wollte mit den Fingern gegen die Fensterscheibe trommeln, besann sich und ließ die Hand sinken.
„Ich finde es nur komisch, daß er nicht hinausgeworfen hat! Sollten Sie das nicht für eine symbolische Handlung?“
„Unfinn!“
„Die arme Walska tut mir leid! Sie ist jetzt da drinnen bei ihm und weiß nicht, was mit mir geschieht! Ich werde sie nachher sehr trösten müssen!“
„Sie sind ein großer Junge, Doktor! Selbst jetzt können Sie Ihre Lippe nicht unterlassen!“
„Es sind Galgenwitze!“ meinte er mit bestimmter Miene. „Wenn Sie wüßten, wie mir zumute ist!“
Herta Starke wanderte schon wieder auf und ab.
„Es ist zum Verdrücken, dies Warten! Wissen Sie, Doktor, ich habe so ein seltsames Gefühl.“
„Seltsame Gefühle sind immer schlechte Zeichen!“
„Jemand etwas ist nicht in Ordnung bei der Sache! Jemand etwas passiert noch!“
Er nickte.

Kleine Meldungen aus der Heimat

- Unbekannte Leiche angetrieben**
Frankenthal, 23. Juni. Unweit der Reichsautobahnbrücke wurde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes angetrieben, die schon einige Zeit im Wasser gelegen haben dürfte. Die Leiche war unkenntlich und man nimmt an, daß der Mann beim Baden ertrunken ist. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Polizeidienststellen erbeten.
- Seltener Weg einer Kornähre**
Holzheim, 24. Juni. In Holzheim hatte eine Frau ihre Zwillinge einen Augenblick allein gelassen. Während dieser Zeit zog eines dieser Kinder aus einem mit Spreu gefüllten Rissen, das beschädigt war, eine Kornähre und steckte sie in den Mund. Die Mütter kam den neun Monate alten Kind in die Lunge. Seitdem litt das Kind an Husten und Erstickungsanfällen. Eine Königenaufnahme ergab einen Abszess in der Lunge. Eines Tages erbrach das Kind Eiter und blutigen Schleim. Dabel kam die vier Zentimeter lange Ähre zum Vorschein. Zeit dieser Zeit befindet sich das Kind auf dem Weg der Besserung.
- Tragisches Ende**
Saaralben, 24. Juni. Trotz aller Nachforschungen konnte die Leiche des seit dem letzten Mittwoch vermissten Eisenbahners Emil Reeb, 39 Jahre alt, nicht aufgefunden werden. Der junge Mann, der bei der Güterabfertigung beschäftigt war und bei seinen Eltern in Restalben wohnte, wollte, wie gemeldet, in der
- Rückwärtslofer Autofahrer**
Straßburg, 24. Juni. Als der in der Ruprechtsau zuletz wohnte Arbeitsinvalide Eugen Wacker, 75 Jahre alt, auf dem Heimweg begriffen war, wurde er in der Ruprechtsauer Allee von einem Personkraftwagen überrollt und so wuchtig zur Seite geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nach dem rückwärtslofer Autofahrer, der weiterfuhr, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, wird von der Polizei erfaßt.
- Wasserstand vom 24. Juni**
Rhein: Konstanz fehlt; Rheinfelden 333 (+ 3); Breisach 322 (- 1); Rehl 380 (unv.); Straßburg 370 (unv.); Mainz 546 (- 5); Mannheim 477 (- 6); Raab 348 (- 9); Köln 361 (+ 6).
Neckar: Mannheim 477 (- 1).

Das war Matthias Grundt?
Das Gesicht zeigte Spuren völliger Erschlaffung, um den Mund hatte sich ein Zug, den sie nie zuvor bei ihm sah, eingetrieben. Seine Augen lagen im Schatten der starken Stirnhöhlenknochen und schienen noch tiefer eingesunken zu sein als sonst.
Sie wollte auf ihn zutreten, wollte ihn fragen — sein Blick glitt über sie hinweg, als lenne er sie gar nicht, als sei sie nicht da.
„Wärtner, kümmern Sie sich um meine Frau!“ sagte Matthias Grundt, und seine Stimme hatte einen eigenartigen müden Klang. „Befolgen Sie alles vorschrittsmäßig... Sie kennen ja den Heilungsprozess. Ich komme in den nächsten Tagen nicht in die Klinik!“
Und bevor Hans Wärtner noch irgend etwas erwidern konnte, hatte sich die Tür hinter Matthias Grundt geschlossen.
Den Kopf tief auf die Brust gesenkt, verließ er das Haus. Ging auf der Straße zwanzig Schritte, bis ihm einfiel, daß ja sein Wagen vor dem Hause stehe. Er schritt um, stieg ein — und fuhr langsam davon.
Nichts dachte er, nichts fühlte er. Alles war ausgebrannt in ihm, war leer.
Die Operation war beendet... Renate würde wieder sehen können...
Er hatte vorhin Abschied von ihr genommen. Hatte, nachdem der letzte Dankgruß gesagt war, vor ihr gestanden und hatte sie angesehen. Jeden Zug ihres Gesichtes hatte er sich eingepreßt.
Und mit unabwiderbarer Gewissheit hatte es sich in seine Empfindungen geböhrt, daß richtig war, was er zu tun beabsichtigte. Er hatte nicht mehr das Recht, an ihrer Seite zu bleiben. Ihr Herz, angefüllt mit unstillbarer Sehnsucht nach Schönheit, würde nur Schönheit in sich aufnehmen können.
Er
In ihm hatte kein anderer Gedanke mehr Raum als der: Sie darf mich nicht sehen! Sie darf nicht wissen, wo ich abstehe bin! Sie bekäme es fertig, mir nachzusehen, um mir zu sagen, daß sie bei mir bleiben möchte!
(Roman-Fortsetzung folgt.)

Der Sp...
Es hande...
nen Mann...
zuletzt...
Rosensart...
sich zu fr...
schwante...
Ziel und...
landschaft...
Ein Wäde...
Spay, bara...
sprach dem...
aufmunter...
Bogel in d...
zu setzen...
zu beschw...
zulassen...
würden nich...
nennen. W...
schied zwis...
Spähen?
Das Wäde...
erschütter...
Es schämte...
das dem S...
solle. Hatte...
verliebt?
Der Spähe...
ter. Die Ven...
durch die...
den Hüpf...
schängen...
Bauerbeite...
gieriger An...
nahm, ließ...
reifer zeig...
eine alte...
und tropia...
zuvangela...
Am Wäde...
heim erfen...
seht hatte...
blühten hob...
Loch gab...
Diesmal hat...
wih nicht...
paare beze...
der furen...
freundes...
Wäde, d...
Blid des...
nem Späzie...
um wande...
Gefühlen...
die Blide...
hinsehrende...
Wann...
bei Brand...
Es ist zw...
ten Städten...
lichen Feuer...
Fällen, in...
Gründe ent...
oder Feuer...
Welder in...
zuständigen...
Auf Grund...
zugehenden...
schleudern...
lage und...
feuerlösch...
und kriegt...
Die Bekäm...
ter Art nach...
Selbstschu...
auf Grund...
weisung nö...
nachbarlich...
Verjonen...
lung des...
Ausbreitun...
Der Einlat...
im allgem...
Selbstschu...
Gesamtlage...
lichen Auf...
Feuerlösch...
trieb dies...
für aboten...
geleht wer...
Kriegführung...
die Gesamt...
auch für...
kräfte zur...
es Blid...
eines etwa...
hindern...
B...
hein Gru...
Die Vierfo...
ren Umfite...
kungen auß...
mih erklärt...
Geschlossen...
Woche gewä...
Strofung nach...
Jhren 90...
tharina Hof...
Mannheim...

lichteten

Der Spatz am Rosengarten

Es handelte sich nicht um einen ausgewachsenen Mannheimer Spatz. Der hätte sich nicht so lächerlich benommen, wäre nicht hilflos am Rosengarten herumgehüpft.

Ein Mädchen kam des Weges, sah den kleinen Spatz, das ihn behutsam in der Hand und sprach dem noch nicht ganz klüglichen Ausreißer aufmunternd zu.

Das Mädchen, von der törichten Moralpredigt erschüttert, setzte den Spatz auf der Zelle ab. Er schämte sich offensichtlich über das Mitleid, das dem Spatz zum Verderben gereichte sollte.

Der Spatz hoffte also auf dem Pfaster weiter. Die Bemühungen, ihn durch Anleitung und durch die Hilfe eines Spazierstocks zu bewegen, schlugen fehl.

Am Abfahrluch verlor er den Halt, der ihm beim ersten öffentlichen Auftreten bereits gefehlt hatte, und verfiel dem Schicksal eines der Verblüfften, die den Tod hoch. Nur ein dunkles Loch gab ihm keine Spur von einem Spaten.

Kameradschaft und Opfer sichern den Sieg. I. STRASSEN-SAMMLUNG am 28. und 29. Juni. ES SAMMELN DRK. DAF.

Wer hat eine Wohnung zu tauschen?

Günstige Erfahrungen mit der Stadt. Wohnungsaustauschstelle beim Mieteinigungsamt

Wir haben in Mannheim eine Wohnungsaustauschstelle der Stadt nun schon über ein Jahr lang; sie hat sich durchaus bewährt. Die günstigen Erfahrungen solcher Wohnungsaustauschstellen in mehreren deutschen Gemeinden haben den Reichsarbeitsminister veranlaßt, den Landesregierungen die Errichtung weiterer solcher Austauschstellen zu empfehlen.

Auch unsere Mannheimer Wohnungsaustauschstelle beim Mieteinigungsamt hat viel Nutzen gestiftet. Weniger bewährt haben sich dabei allerdings manche Benutzer und Kundtäter, die den erfolgten Wohnungsaustausch der Austauschstelle einfach nicht mehr anzusetzen.

Die Tauschwohnungen in Listen eingetragen

In Mannheim geht der Tausch von Wohnungen so vor sich, daß der Tauschsuchende sich bei der Austauschstelle zunächst einen Tausch-antragsvordruck besorgt, der mit einer Kostenmarke von zehn Pfennigen besetzt werden

muß. Mehr kostet es dann nicht mehr. Auf diesem Vordruck gibt er Name, Beruf und Beschäftigungsbetrieb an, sowie die Anzahl der im Haushalt befindlichen Personen je nach Geschlecht und Alter. In einer Spalte des Vordrucks vermerkt der Tauschsuchende den Stadteil, in dem seine bisherige Wohnung liegt, selbstverständlich auch Straße und Hausnummer, sowie Stockwerk und naturgemäß auch Angabe, ob diese Wohnung im Dachgeschoss liegt. Die Anzahl der Räume und Zimmer, ihre genaue Aufgliederung und der Betrag der Monatsmiete sowie der Name und die Wohnung des Hauseigentümers sind selbstverständliche Voraussetzungen bei der Ausfüllung des Vordrucks.

Nur dürfen die Kundtäter dieser woblge-meinten Einrichtung nachher nicht vergessen, von dem erfolgten Tausch Mitteilung zu machen. Das ist das einzige, was verlangt wird — und das ist wirklich nur eine Anstands-pflicht.

Wer hören will, muß fühlen

Seit September 1939 ist das Abhören ausländischer Sender bei schwerer Strafe verboten. Daß dieses strikte Verbot keine guten Gründe hat, leuchtet jedem vernünftigen Volksgenossen ein. Leider gibt es auch noch Unvernünftige, die die Befriedigung ihrer persönlichen Neugier über das Staatsinteresse stellen.

Um die Krankenscheingebühr

Nach einem Bescheid des Reichsversicherungsamtes ist während der Teilnahme eines Versicherten an einer kurzfristigen Ausbildung

oder einer Uebung der Wehrmacht von den Familienmitgliedern keine Krankenscheingebühr zu zahlen. Diese Bestimmung ist mit einem Schreiben des Reichsarbeitsministers sinngemäß für Familienangehörige der zur Wehrmacht Einberufenen anzuwenden.

Ohne Kinder in die Ferien?

Die nächsten Ferientage haben viele Eltern vor die Frage gestellt, ob sie ihre Kinder, die durch die erweiterte Landesversicherung in Pflegeheimen im Odenwald oder Schwarzwald gekommen sind, zurückholen sollen, um mit ihnen gemeinsam die Ferien zu verbringen. Diese Frage sollte gegenwärtig müßig sein. Es widerspricht dem Zweck der erweiterten Kinderlandversicherung, die Kinder, die sich nunmehr in ihrer Pflegefamilie eingelebt haben, auf unangebracht und bei gefunder, kräftiger Kost eine wirkliche Erholung haben, vorübergehend heimzuholen.

123 000 Bauernwirtschaften mehr als 1933

Ergebnisse der Personal- und Betriebszählung 1939

Das Statistische Reichsamt gibt jetzt das Ergebnis der bei der großen Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 17. Mai 1939 festgestellten Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland und der darin wirkenden Menschen bekannt. Die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung sind im allgemeinen etwa gleichen Stimmungen, doch wegen der in den verschiedenen Zweigen begründeten methodischen Unterschiede etwas voneinander ab. Ein besonders beachtliches Bild ergibt die landwirtschaftliche Betriebszählung. Es gab damals am Stichtag 2 371 000 hauswirtschaftliche Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit 0,5 und mehr Hektar. Die entsprechende Zahl der Berufs- und Betriebszählung ist in der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung mit 2 436 000. Die Differenz von 65 000 dürfte etwa der Zahl der hauswirtschaftlichen Inhaber von Betrieben unter 0,5 Hektar entsprechen, die in der erwähnten Zahl der landwirtschaftlichen Betriebszählung nicht enthalten sind.

10 915 000 Personen ermittelt. Davon waren über vierzehn Jahre alt und 4,9 Millionen männlich und 5,8 Millionen weiblich. Die bereits bei anderer Gelegenheit erwähnte Zahl 11,1 Millionen, gegen die im Reichsamt Umlage ein nationalsozialistisches Leistungsprogramm angegeben wird, ist bei dieser Zählung auch sicherermaßen belegt worden. Die Zahl der ständig Beschäftigten ist bei der letzten Zählung 1933 in allen Betriebsgrößenklassen kleiner geworden. Die Abnahmen betragen 3 bis 8 Prozent des Bestandes von 1933.

Rhein. Elektrizitäts-AG Mannheim

Wieder 7 Prozent Dividende. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Rheinischen Elektrizitäts AG wurde beschlossen, der auf den 15. Juni 1941 auszubeharrenden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1940 auf einem Reingewinn von 1 206 181 (im Vorjahr 1 288 897) RM. die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende auf 11 RM. RM. vorzuschlagen, 169 525 RM. werden auf neue Rechnung vorgelagert.

Schnellpressenfabrik Frankenthal

Das erste Geschäftsjahr als AG. Die erste Hauptversammlung der Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co. AG, Frankenthal, die im vergangenen Jahr aus einer GmbH zur AG umgewandelt worden war, genehmigte den vorliegenden Geschäftsbericht und Jahresabschluss und damit die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf einem nach Abreibungen und Rückstellungen verbleibenden Reingewinn von 90 000 RM. Der Vorstand bezeichnet die Entwicklung des Betriebes im neuen Jahr als außerordentlich. Bei dem gestiegenen Auftragbestand könne wieder ein günstiges Ergebnis erwartet werden.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz GmbH, Karlsruhe.

Die Hauptversammlung beschloß, auf einem Reingewinn von 2 158 RM. eine Dividende von 4 (5) Prozent. Der Höchstbetrag für den an ein einzelnes Mitglied zu gewährenden Kredit wurde von 30 000 auf 60 000 RM. festgesetzt.

Bayerisches Brauhaus AG, Florheim.

Zu dem Berichtsjahr wurde der Abschluß des Berichtsjahres nicht erreicht. Von einem Rohertrag von 1 02 (0,9) RM. RM. bleibt nach 154 000 (199 000) RM. Personalansätzen und 125 000 (230 000) RM. Abschreibungen ein Reingewinn von 657 (1539) RM. RM. über, der sich um den Betrag auf 7314 (6957) RM. erhöht und auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Bilanz sind das Anlagevermögen auf 1,41 (1,18), Vorräte auf 0,11 (0,16), sonstige Umlaufvermögen auf 0,35 (0,39) und auf der anderen Seite Guthaben auf 0,53 (0,63) und andere Verbindlichkeiten auf 0,17 (0,26) RM. RM. zurückgegangen.

Einmal RM. Zinsen. Der Abschluß entspricht dem des Berichtsjahres, obwohl die Abfahrtsverhältnisse sich wesentlich verschoben haben. Die Nachfrage nach alkoholfreien Getränken blieb im Inland grundsätzlich. Das Exportgeschäft erreichte noch ein Drittel des vorjährigen Umlaufes. Die technische Einrichtung konnte durch den Bezug langer vorher bestellter Maschinen rechtzeitig gefüllt werden. Die Geschäftslage hat sich seit längerer Zeit mit dem Problem des Rohstoffmangels befaßt und die notwendigen Vorkehrungen für die Deckung der Nachfrage getroffen. Bei Gesamtverträgen von 0,29 (0,25) RM. RM. ergibt sich nach 45 707 (49 727) RM. Anlageabreibungen ein Gewinn von 88 139 (86 036) RM. RM., wovon wieder 8 Prozent Dividende verteilt werden.

Als Gäste der Fleischerinnung

Zu einer gemütlichen Kaffeestunde hatte die Mannheimer Fleischerinnung die Frauen ihrer eingezogenen Kameraden eingeladen. Als Treffpunkt hatte man das „Zedenheimer Schloß“ gewählt, zur besonderen Freude der Jugend, die hier nach Herzenslust im Garten herumtollen konnte, während es sich die Erwachsenen im Schatten der Bäume an den freundlich gedeckten Tischen wohl sein ließen. Nicht nur von Mannheim, sondern auch von den Vororten waren die Frauen mit ihren Kindern gekommen. Der Obermeister der Innung, Pa. Winkler, und der Landesobermeister Pa. W. Esch, betonten, daß sie mit der Einladung eine kleine Abwechslung bereiten wollten. Ingleich sollten damit die an der Front stehenden Kameraden sehen, daß die Innung sie nicht nur mit Soldatenpaketen bedenkt, sondern sich auch der Angehörigen annimmt und ihnen gern zur Verfügung steht, wenn sie in persönlicher oder geschäftlicher Angelegenheit eine Unterstützung brauchen.

An Ueberraschungen angenehmer Art fehlte es nicht. Voran natürlich für die Jugend. Dann hatte sich die Gesangsabteilung der Innung eingefunden, um den Frauen ein Ständchen zu bringen. So manches bekannte Volkslied klang durch den Garten und lockte Neugierige herbei. Die Frauen hatten rasch Kontakt gefunden, und so merkten sie gar nicht, wie beim gegenseitigen Erzählen die Stunden vergingen. Die Sonne stand schon tief im Westen und ein leichter Abendwind kam vom Neudar herauf, als man sich von der „Kaffeestunde“ trennte, die allen Beteiligten zu einem erholenden Nachmittage wurde.

Nationaltheater. Ernst Albert Pfeil, der mit Ablauf der Spielzeit aus dem Verband des Nationaltheaters ausscheidet, tritt morgen, Donnerstag, in der Oper „Die Zauberin“ von Richard Wagner zum letzten Male im Nationaltheater auf.

Fahrrad Diebstahl. Vor einigen Tagen wurde der Phil. Buchdrucker von Ludwigshafen wegen mehrerer Fahrrad Diebstähle verhaftet. Wie sich nun herausgestellt hat, verkaufte Buchdrucker diese gestohlenen Räder meistens mit einer Eigentumsbescheinigung, die er teilweise mit „A. Müller“ unterzeichnet. Die Käufer, die von dem angeblichen A. Müller oder Buchdrucker, oder aber von anderen unbekanntem Personen in letzter Zeit Fahrräder gekauft haben, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden, andernfalls können sie Anzeige wegen Diebstahls erfordern. Buchdrucker (A. Müller) ist 42 Jahre alt, 1,68 Meter groß, hat vorübergehende Zähne mit einer Goldplombe, blondes zurückgekammtes Haar, stark gelblich. Er trug meist orangefarbenes Jackett mit Valschlepp oder auch grauen Hut. In den letzten Tagen trug Buchdrucker einen blauen Sommeranzug.

England muß weichen

Die britische Handelsmission in der Türkei hat türkischen Stellen zu erkennen gegeben, daß sie gewillt sei, die von den Briten in der Türkei aufgestellten und eingelagerten Waren, die nicht mehr abtransportiert werden können, wieder zu verkaufen. Diese türkischen Warenbestände tragen von Ägypten her die England auf Grund der vertraglichen Abmachungen über einen von Großbritannien der Türkei gewährten Kreditschuldendienst. In den Anleiheverträgen war bestimmt, daß die Zinsen und Amortisationsbeträge nicht in der Türkei, sondern durch britische Käufe türkischer Erzeugnisse abgedeckt werden.

Die englischen Propagandastellen haben immer wieder auf diese Warenbestände hingewiesen, um den Eindruck zu erwecken, daß England der erste Warenhandelspartner der Türkei sei. Die türkischen Außenhandelsstellen haben jedoch die von den britischen Stellen angegebenen Zahlen bei weitem nicht bestätigt, sondern erwiesen, daß Deutschland nach wie vor an erster Stelle im türkischen Außenhandelsstand. Man beachte indes in England zu erwähnen, daß man zwar Waren gekauft hat, daß es aber infolge des außerordentlich bedrohlich gewordenen Zollnagelmanns nicht möglich war, diese Güter abzutransportieren.

Man bereite die türkischen Wirtschaft lastlose Schwierigkeiten, indem man ihr die folgenden Lagerplätze in den Häfen, die anderweitig so notwendig gebraucht werden, wegnimmt. Die Bezeichnung des türkischen Mittelmeeres durch die deutsche Flotte und die Luftstreitkräfte ziehen nun einen Warenverkehr zwischen Großbritannien und der Türkei auf dem Schwarzmeerwege erst recht möglich aus. Auch die Transportschwierigkeiten bei den Landwegen von Bursa aus haben sich derzeit beträchtlich verbessert und verteuert, daß größere Transporte hier nicht in Frage kommen. Zu unterbrechen die Transporte in der Türkei sehr anzuweisen sind, steht sich England jetzt genötigt, die Waren wieder zurückzuführen. Türkischer konnte die wirtschaftliche Schwäche Englands in der Türkei kaum zu Ausdruck gebracht werden.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Zufuhren von Weizen haben jetzt aufgehört, nachdem einige Mähen noch Ausweisungen erhalten haben. Die sind nunmehr bis zur neuen Ernte voll eingedreht, so daß man darauf auf die Angebots in neuem Weizen warten kann. Auch bei den Roggenmähen ist die Verformung abgeklungen. Umläge in Herbstgetreide landen nicht halt; auch der Futtergetreidemarkt lag sehr ruhig.

Die Umläge in Weizenmehl haben sich in normalen Grenzen, während nach wie vor Roggenmehl gedrückt wird. Am Futtermittelmarkt sind die Zufuhren in Weizenmehl recht klein geblieben; da aber nunmehr Rohmehl zur Verfügung steht, läßt sich bei der Großhandel und Schweinefütterung diese Lücke schließen. Die Ökonomie ist zum größten Teil auf ein gebracht und dürfte rechtliche Erträge erzielt haben. Die Rohmehlmarkt wendet sich jetzt der neuen Ernte zu, die in Südwestdeutschland ausgezeichnete Erträge verspricht. Mit der Roggenmehl wird man voraussichtlich in der nächsten Woche beginnen können; man erwartet hier, zum Teil auch wegen einer erheblichen Verminderung des Anbaues, ein Vielfaches der vorjährigen Ernte.

Teppiche repariert, reinigt, egalisieren! F. Bausback, B 1, 2 auf 26467

Wann greift die Feuerchutzpolizei bei Brandschäden durch Luftangriffe ein?

Es ist zweifellos, bei Luftangriffen in größeren Städten die Feuerlöschkräfte durch die üblichen Feuerlöscher herbeizurufen. In allen Fällen, in denen durch Feindeinwirkung Brände entstanden sind, hat die Schadens- oder Feuermeldung fernmündlich oder durch Weider in möglichst knapper Form nur bei dem zuständigen Polizeirevier zu erfolgen. Auf Grund der für den Polizeirevier zugehenden Meldung erhält die örtliche Luftschutzleitung einen Überblick über die Gesamtlage und legt die ihr zur Verfügung stehenden Feuerlöschkräfte zunächst dort ein, wo lebens- und kriegswichtige Interessen gefährdet sind. Die Bekämpfung von Brandschäden geringerer Art nach Luftangriffen ist Aufgabe des Selbstschutzes. Die Selbstschutzkräfte müssen auf Grund der erhaltenen Ausbildung und Anweisung nötigenfalls unter Heranziehung der nachbarlichen Hilfe und anderer geeigneter Personen das menschenmögliche zur Bekämpfung des Feuers und zur Verhinderung seiner Ausbreitung tun. Der Einsatz des Feuerlöschdienstes wird also im allgemeinen nur dort erfolgen, wo die Selbstschutzkräfte nicht ausreichen und wo die Gesamtlage nach den Ueberlegungen der örtlichen Luftschutzleitung im Interesse des Feuerlösches lebens- und kriegswichtiger Betriebe dies gestattet. Nur so ist Gewähr für die Geboten, daß die Feuerlöschkräfte dort eingesetzt werden, wo sie im Interesse der Gesamtschutzführung am dringendsten nötig sind. Wenn die Gesamtlage es gestattet, werden natürlich auch für die kleinsten Brandfälle Feuerlöschkräfte zur Verfügung gestellt. Bis dahin ist es Pflicht des Selbstschutzes, die Ausbreitung eines etwa entstandenen Brandes zu verhindern.

Die Bekämpfung von Brandschäden geringerer Art nach Luftangriffen ist Aufgabe des Selbstschutzes. Die Selbstschutzkräfte müssen auf Grund der erhaltenen Ausbildung und Anweisung nötigenfalls unter Heranziehung der nachbarlichen Hilfe und anderer geeigneter Personen das menschenmögliche zur Bekämpfung des Feuers und zur Verhinderung seiner Ausbreitung tun. Der Einsatz des Feuerlöschdienstes wird also im allgemeinen nur dort erfolgen, wo die Selbstschutzkräfte nicht ausreichen und wo die Gesamtlage nach den Ueberlegungen der örtlichen Luftschutzleitung im Interesse des Feuerlösches lebens- und kriegswichtiger Betriebe dies gestattet.

Bierkontingentierung kein Grund zur Gaststättenschließung

Die Bierkontingentierung hat außer kleineren Umstellungen auch verschiedene Schließungen außer der Zeit zur Folge gehabt. Es muß erklärt werden, daß jedes beabsichtigte Geschlossenhalten außer an dem bereits in der Woche gewährten Tag unterliegt ist und Befristung nach sich zieht.

Wir gratulieren!

Ahren 90. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Fahrenbach, geb. Zimmermann, Mannheim-Zedenheim, Kaffater Straße 31.

ELBEO-Strümpfe von Weltruf. Strümpfe nach der Weetara.

900 Ruderer aus 61 Vereinen starten in Frankfurt

el. Frankfurt, 24. Juni.

Die Startliste der Frankfurter Jubiläum-Regatta trägt die Namen von über 900 Ruderern und Ruderinnen, die 61 Vereinen aus 11 Sportbereichen und 6 Bezirken entstammen.

Je drei Vereine entfallen auf Italien (Livorno, Mandello-Lario, Varese) und die Schweiz (Luzern, Paradiso, Zürich), je ein Verein auf Kroaten (Zagreb) und Holland (DWS Amsterdam) und 53 Gemeinschaften aus dem Reichsgebiet, einschließlich der Vereine aus Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg.

Im großen Einer wird an Stelle des unabhänglichen Meisters Hofendörfl (Wien) der jetzige Matrose Willi Fuetz (DWS Amsterdam), der 1940 mit Neuburger Doppelweier-Meister wurde, starten. Fuetz, der am 25. Mai in Grünau sein 65. Stuhloboerrennen gewinnen konnte, trifft auf den auf norddeutschen Wettfahrten erfolgreich abgeschrittenen Bremer Staller Dancer und auf Matzschke, der am 15. Juni im Mühlauhafen sein Rennen gewann.

Am Riemer-Zweier o. St. starten auf Grund einer Berliner Nachmeldung nunmehr die Boote von Germania Frankfurt, Allianz-Wiking (Berlin) und AC Griesheim. Bei dieser Belegung werden sich die vorjährigen Meisterzweiten, die in dieser Saison noch keinen Start hinter sich haben, etwas mehr anstrengen müssen. Im Senior-Vierer o. St. hat sich das Feld auf 6 Boote erweitert. Neu hinzu kommt die Mannschaft aus Barse, so daß im Wettbewerb mit Amicitia Mannheim, Viktoria Berlin, der bekannten Schmidt-Mannschaft vom AC Zürich, Allianz Berlin und Doppelwayer Moto-Guzzi, Mandello-Lario zwei italienische Bootsnennungen in diesem Rennen vertreten sind. Hier erfolgt übrigens eine Teilung des Wettbewerbs in zwei selbständige

Rennen, für die der Reichsachamtsleiter, um jeweils zwei gleichstarke Kräfte zusammenzuführen, die Mannschaften setzen wird. Die gleichen Boote, mit Ausnahme von Mandello, starten auch um den Wanderpreis im 1. Senior-Vierer o. St. für das am Regatta-Sonntagvormittag in zwei Vorläufen die Teilnehmer am Hauptrennen ermittelt werden. Diese beiden Vierer-Rennen werden den Höhepunkt der zahlreichen Klassenkämpfe bilden.

In den erstklassigen Achter-Rennen am Samstag und Sonntag stellen sich sechs Boote aus vier Nationen dem Starter, die in beiden Fällen durch Reichsachamtsleiter Vauli ebenfalls gesetzt werden. Deutscherseits geben Viktoria Berlin, der Sieger im zweiten Achterlauf von Grünau, Rudergemeinschaft Allianz Berlin, die im ersten Lauf den Berliner AC (Sieger im Drei-Städte-Achter) dicht auf den Fersen sah und Amicitia Mannheim, die in Frankfurt ein vom Ruderverein Rüsselsheim zur Verfügung gestelltes neues Boot benutzte, an den Start. Die drei deutschen Vertreter werden es im Kampf mit dem nach wie vor zur europäischen Sonderklasse zählenden Livorno-Achter, der in Grünau vor dem VRC klar siegte, nicht leicht haben. Der Livorno-Achter trägt wieder das respektable Gewicht von 680 Kilo in die Bahn.

Bei der Frankfurter Regatta lenkt auch die Hitlerjugend durch je einen Sechsbereitschaftswettbewerb im Vierer und Achter die Aufmerksamkeit auf sich. So werden aus den Gebieten Baden, Hessen-Nassau, Mainfranken, Wien und Niederrhein Spitzenmannschaften aus den Vereinen Amicitia Mannheim, Mainz AC, AC Wschaffenburg, RB Triton-Pirat Wien und Mülheimer AC oder Hamburger AC Germania aufeinandergetrieben.

Die Siegesaussichten für den Vertreter Badens, die starke und schnelle Amicitia-Mannschaft, dürfte im Vierer wesentlich größer sein als im Achter, denn das Gebiet sendet im

Rheinklub Memmilla Karlsruhe eine Förderricht überaus leichte Mannschaft, die gegen Niederrhein (Hannover 80), Niederrhein (Basslerportverein Mülheim-Ruhr), Wien (Triton-Pirat) und Hessen-Nassau (Mainzer AC) allerdings ihr Bestes geben wird.

Schon acht Leichtathletik-Weltrekorde

Die neue Leichtathletik-Rampzeit ist erst wenige Wochen alt, und doch sind innerhalb dieser kurzen Zeit schon acht Weltrekorde aufgestellt worden. Allein fünf Höchstleistungen haben die amerikanischen Athleten erzielt, die allerdings schon seit Monaten im Freien kämpften. Von den restlichen Rekorde entfallen zwei auf Deutschland und einer auf Argentinien.

Die beiden deutschen Weltrekorde sind der 1000-Meter-Lauf von Rudolf Harbig in 2:21,5 und das 30-Km.-Gehen von Hermann Schmidt, Hamburg, in 2:30,33. Die fünf amerikanischen Höchstleistungen sind der Hochsprung von Steers mit 2,10 Meter, der Stabhochsprung von Cornelius Warmerdam mit 4,71 Meter, der Diskuswurf von Archie Harris mit 53,26 und die Staffelläufe der California-Universität über 4x440 Yards in 3:09,4 und über 4x880 Yards in 7:34,5. Dazu kommt noch der 20-Km.-Lauf des Argentiniers Raul Ibarra in 1:03,33.

Anfang August will der Vorstand des Internationalen Stiverbandes, der FIS, in der schwedischen Stadt Ralmö eine Sitzung abhalten. Im Mittelpunkt der Besprechungen dürfte die deutschen Anträge auf Änderung der Weltkampfstimmungen stehen. Außerdem wird wohl das Programm der Weltmeisterschaften im Februar 1942 in Garmisch-Partenkirchen besprochen werden.

Wien empfing seinen Meister

Ein großer Empfang wurde dem neuen deutschen Fußballmeister Rapid Wien bei seiner Ankunft in der Donaustadt bereitet. In einer

offiziellen Begrüßungsfeier wurden die Spieler auf dem Bahnhof von dem stellvertretenden Gauleiter Scharfner und Sportführer Rostig begrüßt. Vor dem Bahnhofsgelände hatte sich eine unüberschaubare Menschenmenge angesammelt, die immer wieder in begeisterte Rufe auf die Mannschaft ausbrach. Die herzlichen Sympathiebekundungen für die beliebte Grün-Weiß-Gelb setzten sich auf der ganzen Fahrt durch die Stadt fort und übertrafen noch die Begeisterung, die vor zwei Jahren herrschte, als Rapid den Tschammer-Pokal zum erstenmal nach Wien brachte.

Zurländerkampf Deutschland - Finnland

Zum 6. Male seit der Olympiade 1936 treten beide Nationalmannschaften zum Kampf im Kunstturnen gegeneinander an. Alle bisherigen Begegnungen endeten mit so knappen Unterschieden, daß von einer Ueberlegenheit der einen oder anderen Mannschaft nicht gesprochen werden kann. Diesem Umstand trägt auch der Reichsmannerturnwart Schneider in der Auswahl der Kandidaten für den bevorstehenden Kampf in Helsinki Rechnung.

Aufgefordert sind: Oberfeldwebel R. Stabel, R. Krohne, E. Göggele-Stuttgart, Geff. R. Steffens, R. Hauke, Leipzig, Oberbootsmaat R. Gaud, A. Müller-Leuna, Junker A. Schmidt, Junker G. Bang, Geff. E. Anna-Mannheim, Geff. J. Kiefer und Schütz J. Beckert.

Amtliche Bekanntmachung

Bez.: Bezirkspolizeidirektion der Gruppe Mannheim. 3. Kunde am 29. Juni 1941: Stadthauptmann — Jellhoff, Tausler — Motorenwerke, Ebdy Mannheim — HFL Regatou. Die Spiele können auch auf Grund gegenseitiger Vereinbarung am Samstag, 28. Juni, stattfinden. Stadtdirektor-Omann Regel ist abdann zu verhängen. W. Willeig.

Einige gebrauchte, aber gut erhaltene **Kinderkastenwagen** darunt. auch mit **Peddigrohr** preisw. abzug. **Großes Lager in neuen Kinderwagen** **Endres, Nedarau, Schulstraße 53**

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Stammhalters** zeigen hocherfreut an **Karl Dörzbach** Architekt z. Z. in Felde u. **Frau Gertrud** geb. Keimer **Würzburg** z. Z. Privatlinik Prof. Dr. Gnaß

Die Geburt eines **Stammhalters** zeigen hocherfreut an **August Fluhrer** Metzgermeister, z. Z. in Felde u. **Frau Frieda Fluhrer** **Mannheim** Laurentiusstraße 7 z. Z. Luisenheim, C. 7, 4

Die Geburt unseres 4. Kindes zeigen wir hocherfreut an **Erwin Geyer** z. Z. Wehrmacht u. **Frau Liselotte** geb. Reichert **Mannheim, 24. Juni 1941** Elisabethstraße 4 z. Z. in Luisenheim

Sorgenkinder sind schwache und kränkelige Kinder, Appetitlosigkeit, blaues Aussehen, Ermüdbarkeit und schlechtes Fortkommen in der Schule sind sichtbare Zeichen. **Kalk-Fluorid** ist ein kräftigergänzendes biologisches Vitamin-Kalk-Aufbaupräparat, in der Wirkung ähnlich dem Lebertran, für Kinder und Erwachsene. **Kalk-Fluorid** von Klein auf. Broschüre durch **THALYSIA** Karoline Oberländer, Mannheim G. 2, 2 (am Paradeplatz), Fernsprecher Nr. 262 37, Heidelberg, Hauptstraße 121, Fernruf 46 83 „Frauengold“ für die Frau

Gold und Silber kauft und verkauft **HERMANN APEL** Juweler P. 3, 14 Planken gegenüber Modhaus Neugebauer. Gen. Besch. A und C 41/8166.

Sodbrennen, Magendruck u. Krampf, Brechreiz, Übelkeit **verhütet** **Roha-Salz** Pulverform am 1. 15. J. 1937. ALLEIN HERSTELLER: ROHNSON & CO. GERMANY. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Versteigerung **Donnerstag und Freitag, 26. und 27. Juni 1941, vormittags 10 Uhr und nachm. 3/3 Uhr, versteigere ich in behördl. Auftrag im Saale des Casino, R 1, 1 (Marktplatz)** **Klavier** (Knaus), elegant. **Speiseszimmer**, nußb. pol., mit Schnitzerei, **Herrenzimmer**, Eiche, geschnitzt, schönes **Wohnzimmer**, **Speiseszimmer**, Eiche, mod. **Anbauschränke**, Nußb., **Schreibtische**, Nußb. pol., **Bücherschrank**, 3tür., **Couch**, **Kleiderschränke**, **Schreibtische**, **Kücheneinrichtung**, **Regale**, **Wäscheschränke**, **Waschtisch**, **Messing- und verchromte Betten**, kompl., **Wäschemange**, elektr. **Herd**, **Ski**, **Tische**, **Sessel**, **Vitrine**, **Teppich**, **Linoleum**, **Eisschrank**, **Ausziehtisch**, **Servierisch**, **Ölgemälde**, **Bronzen**, **Gäser**, **Porzellangeschirr**, **Kristallservice**, **Lüster**, **Luminator**, **Korbmöbel**, **Aufstellisachen** und vieles Ungenannte.

Alois Stegmüller, Versteigerer **Luftkurort Blaubeuren** Nähe Münsterstadt, Ulm a. D., geschützte Lage, Quelle, der Hauptpl. herrl. Wälder und Felsenpartien, Freischwimmbad, schöne Fremdenzim., gute Küche Pens. tägl. 5.— 6 M. Gasthof und Pension **„König Karl“**

Majoranpflanzen **Hauer, S. 6, 10** Sonntagsnachmittag Fernsprecher 20035 **Detektiv-MENG** Mannheim, D. 5, 15 **Fern und Stadt Möbeltransporte** **Prommersberger** D. 6, 18 Tel. 7281 **Gebrauchte Möbel** zu kaufen gesucht. **W. Nannstiel** Wartenbergstraße 6 Fernruf 500 76 **Umzüge und Transporte** **J. Schöuber** U. 1, 1 - Grünes Haus, Ruf 273 37 **Foto-Rohr** P. 2, 2 **WerdeMitglied der NSV**

Der Mannheimer Eis- und Rollsport-Club von 1938 e. V. macht seine Mitglieder und Freunde darauf aufmerksam, daß am 25. Juni 1941, 19.30 Uhr die **Sahres-Hauptversammlung** im Hotel National (am Hauptbahnhof) stattfindet. Die Gemeindeführung des VRC.

Detektiv Ludwig O. 6, 6 **Fernruf 273 05 - früher Argus** genaue Überwachungen, Ermittlung, Spezialauskünfte usw.

Verschiedenes **Das Fräulein** welches a. Freitagmittag, 2 Uhr, in meinem Geschäft die beiden Seiden-Interiores (dunkelblau u. rosa Taff) vertriehenlich in Empfang nahm, wird gebeten, dieselben zurückzubringen. **Kraftfahrzeuge** **Neuwertiger Mercedes-Benz** 2,3 Liter, 15.000 Kilometer **Opel-Olympia** 1,3 Liter **TREB-Weiterfläche** zu verkaufen, **Bauisch, Mannh.-Bedenheim, Hauptbahnhof Str. 83, Fernruf 471 37**

Unser lieber und treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, Herr **Ulrich Kaiser** Malermeister L. R. ist am Montag, 23. Juni 1941, nachm., im Alter von 78 Jahren durch einen sanften Tod von seinem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst worden. **Mannheim (K 3, 20), Habana, den 23. Juni 1941** **Ernst Kaiser und Frau Helene, geb. Wendel** **Robert Kaiser und Frau Nena, geb. Lebrado** **Friedrich Kaiser - Johanna Hiller, geb. Kaiser** **Albert Hiller - Robert Kaiser, Enkel** Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 26. Juni 1941, 14.30 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten **Unser lieber, herzenguter Heinz** ist nach langer, schwerer Erkrankung im Alter von sieben Jahren für immer von uns gegangen. **Mannheim, den 22. Juni 1941** **Glückstraße 5** **In tiefem Schmerz:** **Georg Zoller und Frau Uta, geb. Lauer** Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. - Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend Abstand zu nehmen.

Hypotheken **20.000.— RM** als 1. oder 2. Hypothek von Selbstgeher unter günstigen Bedingungen, auch geteilt, sofort oder später abzugeben. - Zuschriften unter Nr. 26 120 02 an die Geschäftsstelle des „Hafenkreuzbanners“ **Familien-Anzeigen** gehören ins HB

Meine Hebe Frau und herzengute Mutter, unsere unvergessliche Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante **Lydia Brecht** geb. Schlosser ist heute nachmittags 3/3 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen. **Mannheim-Käfertal, den 23. Juni 1941** **Mannheimer Straße 94** **In tiefer Trauer:** **Josef Brecht und Kind Hans** **nebst Angehörige** Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3/3 Uhr, von der Friedhofkapelle Käfertal aus statt.

Todesanzeige **Am 20. Juni verschied in Amerika unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau** **Berta Staudt** geb. Trautz im Alter von 60 Jahren. **Newyork-Peekskill, Mannheim (Waldhofstraße 112), den 25. Juni 1941** **Die trauernden Hinterbliebenen**

Todesanzeige **Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater** **Christian Jung** ist am 23. Juni nach langem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen. **Mannheim (Laurentiusstraße 3), den 25. Juni 1941** **Die trauernden Hinterbliebenen:** **Frieda Spahr, geb. Jung** **Karl Spahr** **Karl Jung** **Feuerbestattung** Donnerstag, 15 Uhr.

